



Vieles versäumt

VON WOLFGANG SPERNER

Tschechischer Agent Ursache für Verschiebung des Husak-Besuches

„In beiderseitigem Einvernehmen“ wurde der für Anfang Oktober vorgesehene Besuch des tschechoslowakischen Staats- und Parteichefs Gustav Husak in Österreich auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Dies gab das Außenministerium bekannt. Die Vorbereitungen des Besuches waren insbesondere durch die Spionageaffäre Hodic ins Stocken geraten.

Die Verschiebung, die auch von den Oppositionssprechern begrüßt wurde, sei von Überle-

kleinstaat wie Österreich darf nicht Schönwetterdiplomatie zu seiner außenpolitischen Maxime machen, vielmehr können besonders Kontakte auf hoher und höchster Stufe in Krisenzeiten Verbogenes wieder geradebiegen. Dazu muß freilich der Wille beider Seiten gegeben sein, Prag bringt ihn derzeit nicht auf. Somit würde der Willkommensgruß für Husak nicht von Herzen kommen, Österreich sich unter seinem Wert verkaufen. Mit der Absage hat es seine Würde gewahrt. gpe

„Rude Pravo“ zur Husak-Absage

Das tschechoslowakische Parteiorgan „Rude Pravo“ nimmt zu den Pressereaktionen der Verschiebung des Besuches des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Gustav Husak in Österreich Stellung. Obwohl ein solcher Schritt, der übrigens in beiderseitigem Einvernehmen beschlossen wurde, durchaus nichts ungewöhnliches in

internationalen Beziehungen bedeutet, nehmen gewisse österreichische Zeitungen dies zum Anlaß einer antischesoslowakischen Kampagne. Wie es in „Rude Pravo“ weiter heißt, müssen einige Stellungnahmen österreichischer Blätter geradezu als ungewöhnlich feindliche Attacken bezeichnet werden. Dies stehe in eklatantem Widerspruch zu den Interessen beider Länder nach gutnachbarlichen Beziehungen. Die Vorbereitung des Husak-Besuches sei von tschechoslowakischer Seite aus der Beweis des guten Willens zur Fortsetzung der österreichisch-tschechoslowakischen Beziehungen im Zeichen guter Nachbarschaft und des beiderseitigen Nutzens. Angesichts derartiger Presseangriffe könne die Tschechoslowakei nicht unberührt bleiben. Es müsse klargestellt werden, daß solche Provokationen den Interessen der Völker der beiden Staaten zuwiderlaufen, heißt es in „Rude Pravo“.

Die „Welt“: Ein Beispiel für Bonn

Die überregionale deutsche Tageszeitung „Die Welt“ beschäftigt sich in einem Kommentar mit dem Verhältnis zwischen Österreich und der Tschechoslowakei. Das Blatt schreibt: „Gustav Husak ist zwar offiziell von der Wiener Regierung nicht „ausgeladen“ worden. Dennoch ist die Verschiebung seines Besuchs an der Donau — der ersten Visite dieser Art seit 1920 — eine Folge des Unmuts in Österreich über das Verhalten der Tschechoslowakei. Man hält es in Wien nicht für angebracht, gegenüber den obersten Repräsentanten der CSSR Lebenswürdigkeit und Gastfreundschaft zu heucheln, während noch die Affäre Hodic frisch im Gedächtnis ist: „Jene Agenten des Prager Staatssicherheitsdienstes, der sich als „Dissident“ und „politisch Verfolgter“ die Großzügigkeit österreichischer Asylgewährung zunutze machte, um die tschechische Emigration auszuspielen. „Österreich ist mit den osteuro-

päischen Nachbarländern heute noch eng verbunden. Wenn in Prag Dissidenten verfolgt werden, so löst das in Wien heftigere Reaktionen aus als irgendwo im westlichen Europa. Hodic war ein viel kleinerer Fisch als etwa der Kanzler-espion Guillaume — dennoch wirkt die österreichische Empörung sich nachdrücklicher aus als seinerzeit der Zorn in Bonn. Bundeskanzler Kreisky sagte zum österreichisch-tschechoslowakischen Verhältnis, man könne sich die Geographie und folglich auch seine Nachbarn nicht aussuchen. Das neutrale Österreich muß mit allen seinen kommunistischen Nachbarn irgendwie auskommen versuchen. „Allerdings nicht um den Preis der Anbiederung, des Leisetretrons“. Vielleicht könnte man in Bonn ein wenig von dieser differenzierten aber die eigenen Prinzipien wahren Haltung lernen, etwa, was die innerdeutschen Beziehungen angeht.

Die Deutschen in der Tschechoslowakei sind seit dem Bekanntwerden des letzten Volkszählungsergebnisses vom 1. November 1980 wieder in den Blickpunkt der westlichen Öffentlichkeit gerückt. Hatten die Sudetendeutschen bis vor dem Ende des zweiten Weltkriegs mit mehr als 3,5 Millionen Bürgern etwa ein Viertel der Gesamtbevölkerung der Tschechoslowakei gebildet, so ist ihre Zahl durch die Vertreibung, später durch Auswanderung und auch durch Nichtbekenntnis zur Nationalität auf — laut CSSR-Volkszählung — heute nurmehr etwa 61.900 Personen zusammengeschrumpft. In einer von der Botschaft der CSSR veröffentlichten Statistik heißt es, daß am Tag der Volkszählung in der CSSR 15,27 Millionen Menschen lebten, wobei die Nationalitätenstruktur mit 64,3 Prozent tschechischer Nationalität, 30,5 Prozent slowakischer, 3,8 Prozent ungarischer, 0,4 Prozent polnischer, 0,4 Prozent deutscher, 0,3 Prozent ukrainischer, 0,1 Prozent russischer und 0,2 Prozent „anderer“ Nationalität angegeben wird. Die Deutschen in der CSSR sind also am dritten Platz der Nationalitäten (das Wort Minderheit wird seit 1969 nicht mehr gebraucht) gelandet.

Das Gros der Deutschen lebt in West- und Nordböhmen, in den Kohlenrevieren, Industriezonen und im Erz- und Riesengebirge. Eine Statistik will wissen, daß im Jahre 1970 der Prozentanteil der Deutschen etwa in Kupferberg 46, in Hammer und Niklasberg bei Teplitz 40 Prozent, in Granessau bei 36, in Moldau bei 31 Prozent und in Silberbach bei 21 Prozent lag.

Die Rest-Deutschen in der Tschechoslowakei sind dabei — trotz mancher Bestrebungen um eine Bewahrung ihrer Nationalität — faktisch zum Aussterben verurteilt. Die zweite „Vertreibung“ vollzieht sich langsamer, zäher, „humaner“, aber dennoch wirksam. Ein gewisses Aufbäumen gegen diese Entwicklung könnte man in verschiedenen Aktivitäten sehen, wie etwa dem im Juni 1969 gegründeten „Deutschen Kulturverband“ oder im Erscheinen der deutsch geschriebenen Wochenzeitung

Aus dem Inhalt:

Der Altvaterturm soll neu erstehen
(Seite 2)

Das Gmundner Abkommen — ein juristisches Kuriosum
(Seite 3)

Kulturtag 1981 im Haus der Böhmerwälder
(Seite 4)

gungen in Prag ausgegangen, ob ein Besuch „angesichts verschiedener Ereignisse“ günstig sei, sagte dazu Bundeskanzler Kreisky. In den zwischenstaatlichen Beziehungen müsse man von der Arbeitshypothese ausgehen, daß es nach Verdüsterungen wieder Aufhellungen gibt. „Wir können uns die Geographie nicht aussuchen“, sagte der Kanzler und fügte hinzu, „wir liegen neben der Tschechoslowakei und trachten schon aus Gründen der Vernunft, daß wir eine gute Nachbarschaft haben.“

Im Juni hatte der Außenpolitische Rat beschlossen, daß der Besuch Husaks Mitte September neuerlich „im Lichte der Entwicklung der Beziehungen“ überprüft werden solle. Mittlerweile wurde nicht nur der Bürgerrechtler Rudolf Battek in Prag zu siebeneinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Die CSSR unterstrich sogar in der Antwort auf die österreichische Intervention zum Fall des Agenten Josef Hodic ihr Recht, auf österreichischem Boden tschechoslowakischen Emigranten nachspionieren zu können. Diese Tätigkeit habe sich nicht gegen Österreich gerichtet, daher müsse man die Verhaltensweisen zurückweisen, argumentierte die Prager Regierung. Dazu sind auch noch neue Einreiseschikanen der CSSR-Behörden gekommen, die den Besuch unangebracht scheinen lassen.

Präsidentenkanzlei, Bundeskanzleramt und Außenministerium zeigen sich freilich interessiert, daß „nicht noch mehr Porzellan zer schlagen wird“. Man wolle daher nicht von einer „Absage“ sprechen, vielmehr „einvernehmlich den Besuch besser vorbereiten“, heißt es am Ballhausplatz. Allerdings könne mit dem Nachholen der Visite — es wäre die erste eines tschechoslowakischen Staatschefs seit 1920 — frühestens 1982 gerechnet werden.

Diplomatische Beobachter in Wien verweisen, wie die „Presse“ schreibt, in dem Zusammenhang darauf, sie hätten nach der Aufbauschung des Falles Hodic in den CSSR-Medien nicht mehr mit dem Zustandekommen des Besuches gerechnet: „Prag konnte ohne Gesichtverlust nichts zurücknehmen und Wien sich diese unverschämte Anmaßung der Tschechen einfach nicht bieten lassen.“

Dazu kommentiert die „Presse“:

Die Würde gewahrt

Es war eine Frage des politischen Selbstwertgefühls, und sie wird kommende Woche richtig beantwortet werden: Die Anmaßung Prags, durch einen eingeschleusten Agenten auf österreichischem Boden Emigranten zu bespitzeln, die Urteile gegen politische Dissidenten und nicht zuletzt die Schikanen bei den Grenzabfertigungen haben die Beziehungen zur CSSR in einem Maß strapaziert, daß es richtig ist, den Besuch von Staatspräsident Husak abzusagen. Unbestritten: Gerade ein neutraler



Das schöne Bild der Heimat...

Znojmo im fruchtbaren Südmähren am Ufer der Thaya — die gotische Stadtkirche entwarf Peter Parler, der Erbauer des Prager Veitsdoms.

Sudetendeutsches Heimattreffen in Wien und Klosterneuburg am 26. und 27. September!

Dazu erwarten wir alle Landsleute von Südmähren bis zum Böhmerwald und vom Egerland bis zu Sudetenschlesien! Es sind auch alle Freunde der Sudetendeutschen recht herzlich zu dieser Veranstaltung eingeladen!

„Prager Volkszeitung“, doch dies sind bei wahrer Betrachtung der Dinge nur Scheinvorteile. Beide Einrichtungen dienen vor allem — natürlich — der ideologischen Bearbeitung der Deutschen. Es kommt hinzu, daß es außerdem zwei Deutsche im Bundesparlament und einen Deutschen im Nationalrat der CSSR gibt, selbstverständlich linientreue Männer, die in ihrem Bereich eine für die Ziele des Regimes sicherlich wichtige Aufgabe wahrnehmen.

Man wird bei einer leidenschaftslosen Betrachtung der Situation dabei nicht erkennen dürfen, daß es zumindest bedeutsam ist, daß überhaupt eine — weithin journalistisch erstaunlich gut gestaltete — Wochenzeitung für die deutsche Minderheit gibt, die „Prager Volkszeitung“. Sie wird Woche um Woche an unsere Redaktion geliefert, und es ist interessant, dieses Organ zu lesen. Ein grenzüberschreitender Kontakt gewissermaßen, wobei man manches „hinter den Zeilen lesen“ kann. Altvertraute deutsche Orte gibt es dort weithin nicht mehr dem Namen nach, aber es gibt doch immer wieder „Rückfälle“ in eine deutsche Ortsbezeichnung, etwa, wenn in einem Bericht über die Filmproduktion vom „Prager Strahov“ geschrieben wird, oder wenn der kürzlich in Prag verstorbene Illustrator Zdenek Burian gewürdigt wird, der 1905 in „Koprivnice“ geboren wurde und bei dem die „Prager Volkszeitung“ in Klammer den deutschen Ortsnamen „Neselsdorf/Nordmähren“ dazusetzt.

Man kann von einem „eingeborenen“ Österreicher oder Deutschen nicht erwarten, daß er mit Ortsnamen, wie Kamenický Senov oder Jeseník etwas anzufangen weiß, aber man sollte erwarten können, daß es endlich in Deutschland oder Österreich eine Stelle gibt, die den nun einmal vorliegenden geographischen und politischen Gegebenheiten Rechnung trägt und eine Landkarte der CSSR herausbringt, auf der zu den heutigen tschechischen Ortsnamen die einstigen deutschen Ortsnamen beigelegt sind. Das wäre zumindest ein Versuch, hier etwas zu verbessern.

Das, was oft den Medien in Österreich oder der Bundesrepublik vorgeworfen wird, nämlich das Verwenden von tschechischen Ortsbezeichnungen für einst rein deutsche Orte, das wird zwar in der deutschen „Prager Volkszeitung“ auch praktiziert, aber eben doch — siehe vorgenannte Beispiele — ab und zu vermieden. Nun sollten wir also da nicht gar so selbstherrlich bei uns sein. Daß es für viele Zeitungen im Westen nurmehr ein „Krnov“ statt einem Jägerndorf, ein „Brno“ statt Brünn gibt, ist eigentlich weit schlimmer, als wenn dies „drüben“ geschieht. Aber haben wir da nicht einen Teil selbst Schuld daran? Was hat man denn auf der Seite der Verlage bei uns dafür getan, daß heute die deutschen Ortsnamen in der CSSR nicht vergessen werden? Nichts. Eine zweisprachige Karte der CSSR fehlt. Wie soll sich dann ein „Binnenländer“ mit den Ortsnamen auskennen, wenn wir es in drei Jahrzehnten nicht einmal zustande gebracht haben, hier eine gewisse Aufklärung zu üben.

Es fragt sich auch, wie weit es vom Westen her gelungen ist, den Kontakt mit den Deutschen in der CSSR zu festigen. Was hat die Bundesrepublik getan, um jene kulturelle Betreuung auszuüben, die sie den (vermutlich weniger) Deutschen etwa in Japan oder Italien mit den bedeutsamen Goethe-Instituten zuteil werden läßt. Was aber geschah für die noch verbliebenen Zehntausenden Deutschen in der CSSR?

Wenn es dabei sicherlich von der Regierung der CSSR her Barrieren gegen solche Aktivitäten gab, so sollte man doch nicht versäumen, diese Hemmnisse abzubauen, gerade in einer Zeit, die uns vorzüglich durch die KSZE-Konferenzen zwischen Helsinki und Madrid den staatlich proklamierten Freiraum bieten müßte.

Prozeß gegen Bürgerrechtler

Sechs katholische Aktivisten kommen in Olmütz vor ein Gericht

Sechs katholische Aktivisten, unter ihnen zwei Priester, müssen sich ab dem 28. September vor einem Gericht im mährischen Olmütz wegen „illegalen Handels“ mit religiösen Schriften verantworten, verurteilt es in Prag. Zwei der Angeklagten, der 40jährige Priester Frantisek Lizna und der 67jährige Josef Adamek, gehören der tschechoslowakischen Bürgerrechtsbewegung „Charta 77“ an. Den Angeklagten drohen Haftstrafen zwischen sechs Monaten und drei Jahren. Bei den weiteren Angeklagten handelt es sich um den 30jährigen Rudolf Smahel, der seit 1977

Pfarrer im süd-mährischen Uherský Brod ist, um den 54jährigen Jan Krumpholtz, der ab 1949 wegen „Verrats“ bereits elf Jahre lang inhaftiert war, um Josef Vlech, der 1950 ebenfalls wegen „Verrats“ zum Tode verurteilt wurde und nach einer Begnadigung zehn Jahre lang im Gefängnis saß, und schließlich um einen Aktivisten, dessen Nachname mit Odstroil angegeben wurde. Mit Ausnahme von Frantisek Lizna, der als Krankenpfleger arbeitete, befinden sich alle Angeklagten auf freiem Fuß.

Buchers: Die Heimat vor Augen

Viele Landsleute waren zum großen Heimattreffen nach Karlstift gekommen

„Wir haben zwar keinen eigenen Boden mehr, aber es gibt uns sehr wohl noch“, erinnerte Bautechniker Erich Bierampl aus Bad Aibling Samstag auf der „Schanz“ in Stadelberg rund 250 enge Landsleute an das Schicksal der Heimatvertriebenen aus dem Sudetenland. In Karlstift an der oberösterreichisch-niederösterreichischen Grenze, das nach der Eingemeindung zu Großpertholz im Waldviertel gehört, trafen sich vergangenes Wochenende mehr als 270 ehemalige Buchers, die nach dem Krieg zwangsweise von den tschechischen Behörden ausgesiedelt wurden. Von der Schanz konnte man hinüberschauen in das verlassene Dörfchen Buchers, jetzt eine Geisterstadt im Niemandsland am Eisernen Vorhang.

Buchers, immer schon von seinen Bewohnern als österreichische Siedlung betrachtet, zählte in der Blütezeit mit seinen verstreuten Ortschaften Georgendorf, Johannestal, Paulina, Silberberg

und Bonaventura an die 1000 Einwohner. 1770 wurde hier, so berichtet die Chronik, die erste Messe gelesen, etwas mehr als 170 Jahre später wurde durch das kommunistische Regime der Ort an der Grenze zu Österreich praktisch ausradiziert. Mütter wurden mit ihren Kindern wahllos in Eisenbahnwaggons Richtung Westen gestöpft, während die Väter in Kriegsgefangenenlagern darben, ihr Schicksal äußerst ungewiß war.

Kaum wagte einer der Alt-Bucherser auf dem internationalen Wanderweg, der in Karlstift immer wieder durch österreichische oder tschechische Grenzsteine unterbrochen wird, einen Blick hinüber. Kaum jemand hat nämlich in den nahezu 40 vergangenen Jahren Buchers im Kreis Kaplitz besucht. Denn die Schikanen der tschechischen Grenzorgane haben sich nur zu rasch herumgesprochen. So berichtet Manfred Maun im „Neuen Volksblatt“ über das Treffen in Buchers.

Große Autorätsselfahrt

Gustav-Stolla-Gedächtnis-Autorätsselfahrt Anfang Oktober

Am Sonntag, dem 4. Oktober, findet diese traditionelle Veranstaltung statt, zu der alle Sudetendeutschen und deren Freunde herzlichst eingeladen sind. Diese Veranstaltung wird unter der Leitung der Sudetendeutschen Jugend gemeinsam mit dem Arbeitskreis Südmähren, dessen Obmann Gustav Stolla war, und der SLO-Bezirksgruppe Wien und Umgebung vorbereitet und durchgeführt.

Treffpunkt: Sonntag, 4. Oktober, um 8.30 Uhr am Parkplatz vor dem Eingang zum Schloß Schönbrunn (in der Mitte, bei den Fliederbüschen), bei jedem Wetter! **Startgeld:** S 50.— für jedes teilnehmende Fahrzeug (Insassenanzahl egal).

Was benötigt man für die Teilnahme: ein dem Gesetz entsprechendes Fahrzeug, viel Humor und Wissen, ein oder mehrere Lexika, viel Improvisa-

tionstalent usw., usw. Es gibt auch heuer wieder sehr schöne Preise zu gewinnen, allen voran der Wanderpokal unseres Sprechers Dr. Becher! Nach der Siegerehrung findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Wer kann teilnehmen: jedermann mit einem fahrbaren Untersatz; d. h. alle Landsleute (das Alter ist dabei völlig egal) und deren Freunde, Bekannte, Verwandten usw. Es wird bestimmt wieder eine sehr interessante und auch lustige Veranstaltung, und wir erwarten uns eine sehr rege Beteiligung. Bitte um dringende Teilnehmermeldung an die Sudetendeutsche Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14. Nachmeldung am Start möglich mit einem Startgeld von S 60.—! Melden Sie sich daher bitte sofort an, Sie ersparen uns damit viel Vorarbeit!

Winterlager der Sudetendeutschen Jugend und ihrer Freunde in Kärnten

26. Dezember 1981 bis 3. Jänner 1982

Die Sudetendeutsche Jugend Österreichs veranstaltet für alle jungen Leute und vor allem für jüngere Familien mit Kindern vom 26. Dezember 1981 bis 3. Jänner 1982 ein Winterlager (Winteraufenthalt bzw. -freizeit) in METNITZ bei Friesach in Kärnten. In der Nähe befindet sich die bekannte Skiregion Flattnitz (an der steirisch-kärntnerischen Grenze gelegen) mit zahlreichen Liften und Skikursmöglichkeiten. Auch ein Hallenbad mit Sauna kann benützt werden.

Untergebracht sind wir in einer modernen Gast-

hof-Pension mit eigenem Aufenthaltsraum usw. Auf dem Programm stehen einige gemeinsame lustige und besinnliche Abende sowie ein Abend mit der örtlichen Volkstanzgruppe. Auch ein Kegelabend steht auf dem Programm.

Kosten: Halbpension (Übernachtung, Frühstück und reichliches Abendessen) für Erwachsene S 146.—, für Kinder S 106.—! Es stehen Ein-, Zwei- und Dreibettzimmer zur Verfügung. Natürlich ist die Nachfrage sehr groß, und darum ersuchen wir um sofortige Anmeldung mit den genauen Zimmerwünschen und der Aufenthaltsdauer (bis 3. Jänner obligat, länger möglich!) an die Sudetendeutsche Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14.

Günstig wäre, wenn man mit dem eigenen Fahrzeug anreisen könnte, da natürlich die vorhandenen Mitfahrplätze in den bisher angemeldeten Fahrzeugen beschränkt sind!

Bitte weitersagen und sofort anmelden, wer zuerst kommt, hat sein Bett gesichert!



Buch- und Offsetdruckerei
J. Genstorfer & Co. KG
4020 Linz, im Hühnersteig 9

Wir drucken für Sie von A bis Z:

Andrucke	Inkassobücher	Quittungen
Broschüren	Journale	Rechnungen
Cherchen	Kalender	Scheine
Dankkarten	Lohnlisten	Tabellen
Einlagen	Menükarten	Urkunden
Festschriften	Neuzugarten	Verträge
Geschäftskarten	Ordner	Weihnachtskarten
Hochzeiten	Pakete	Zeitschriften

74 3 51

Der Altvatersturm soll neu entstehen

100 Jahre Mährisch-Schlesischer Sudetengebirgsverein in Freiwaldau gegründet

Neben den sudetendeutschen Sektionen des Alpenvereins dürfte wohl der „Mährisch-Schlesische Sudetengebirgsverein“ mit heutigem Sitz in Kirchheim/Teck die heute mitgliederstärkste Vereinigung sein, die sich auch nach der Vertreibung den alten Idealen — unter neuen Bedingungen — verbunden fühlt und sie zu verwirklichen sucht.

Erst vor kurzem hat dieser „MSSGV“ die Vereinsgeschichte in Form eines attraktiven Buchleins („100 Jahre Mährisch-Schlesischer Sudetengebirgsverein“) herausgebracht, das von seinem hundertjährigen Bestehen kündigt. Im Jahre 1881 in Freiwaldau gegründet, wo er auch bis

1945 seinen Sitz hatte, erfuhr er 1949 seine Neugründung. Gleich zu Beginn zählte er 600 Mitglieder, was freilich keinen Vergleich zu den 12.000 Verbandsangehörigen darstellt, die ihm 1938 angehörten und die sich auf 50 Zweigvereine verteilten. Doch der „MSSGV“ zeigte sich auch in der neuen Heimat äußerst lebensfähig, wie die vorgelegte Leistungsbilanz zeigt. Heute zählt er inzwischen wieder 3200 Mitglieder in 3 Zweigvereinen. Allein hierzulande konnten inzwischen drei Heime errichtet oder in Pacht genommen werden (Altvaterbaude bei Schoppeim auf der Schwäbischen Alb, Ski- und Wanderheim Kleinwalsertal in Riezern/Wald und die Hergerts-mühle bei Neukirchen am hessischen Knüll). Ge-

genwärtiger erster Vorsitzender ist Walter Klein, der dieses Amt seit dem Jahre 1974 versieht.

Neben dem „MSSGV“ gab es bis 1945 auch noch einen „Schlesischen Sudetengebirgsverein“, der zu diesem Zeitpunkt 2400 Mitglieder zählte, die in 22 Zweigvereinen zusammengefaßt waren.

In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß es im Raume Gießen in Hessen Bestrebungen gab und gibt, einen neuen „Altvatersturm“ in Erinnerung an den in der Heimat verbliebenen und dort zur Ruine gewordenen, zu errichten. Dabei ist freilich das Problem nicht so sehr die Aufbringung der Mittel für einen neuen Turm, als vielmehr das seiner späteren Erhaltung.

Toni Hergert

Der Bundesobmann berichtet

Während in der Ferienzeit in den einzelnen Gruppen nur kleinere Veranstaltungen stattgefunden haben, ist am Rande des Weinviertler Freilichtmuseumsgeländes bei Niedersulz der Bau des Südmährerhofes soweit gediehen, daß am 4. Oktober die Gleichfeier begangen werden kann. An diesem Tag findet in Niedersulz das Erntedankfest statt. Um 8 Uhr versammelt sich die dortige Gemeinde zum Erntedankgottesdienst. Nach einem Erntedankfestzug um 13.30 Uhr, der Segnung von Fahrzeugen und einem feierlichen Te Deum bewegt sich ein Festzug mit den Ehrengästen und Festteilnehmern ins Freilichtmuseum, wo Häuser gesegnet werden, die in diesem Jahr fertiggestellt werden konnten. Vor der Segnung wird Landeshauptmannstellvertreter Grünzweig eine Festansprache halten. Anschließend daran findet um den Südmährerhof die Gleichfeier statt. Nationalratspräsident Minkowitsch hat die Festrede übernommen. Dr. Hofer ist ersucht worden, in einem offenen Singen südmährisches Liedgut zu verwenden. Ich habe Herrn Oberlehrer Wenzl Max versprochen, daß wir das von ihm gesammelte, brachliegende südmährische Liedgut hier pflegen werden. Ein Kapitel aus Bachers „Liad von der Thaya“ soll uns in Gedanken südmährisches Volksleben in Erinnerung rufen. Als Obmann des Dachverbandes werde ich mit dem Dank an alle, die den Bau bisher errichtet und gefördert haben, einige Gedanken verbinden, die einen solchen Bau rechtfertigen.

Die Anregung zum Bau dieses stattlichen Hofes, der eine besondere Art eines südmährischen Denkmals darstellt, ist von Landsleuten ausgegangen, die das „Südmährerhaus“ in Kl. Schweinbarth für nicht repräsentativ gehalten haben. Wir konnten uns nicht entschließen, einen Zuschuß für die Renovierung zu leisten und haben einem Neubau den Vorzug gegeben, der in jeder Hinsicht entsprechen soll.

Die Wahl des Standortes hängt nicht nur damit zusammen, daß der Obmann des Dachverbandes der Südmährer in Österreich in Niedersulz beruflich tätig ist und alle Vorteile, die hier geboten werden, bestens nützen kann, sondern hauptsächlich deshalb, weil durch die Einbindung unseres Hofes ins Weinviertler Freilichtmuseum der Besucherstrom nie abreißen wird und Südmähren in Niederösterreich auf besondere Weise repräsentiert wird. Niedersulz liegt einige Kilometer östlich von Schrick an der Brünnerstraße und ist in Richtung Dürnkrot über Obersulz zu erreichen.

Anläßlich der Jahreshauptversammlung des Vorstandes des Dachverbandes werde ich den 12. Juni 1982, den Vortag des nächsten Kreuzbergtreffens, als den Tag vorschlagen, an dem die Eröffnungsfeier stattfindet. Da für diesen Tag die Patenschaftsübernahme durch die Großgemeinde Sulz im Weinviertel über alle Gemeinden um die Pollauer Berge, die daran interessiert sind, geplant ist, werden prominente Gäste eingeladen und erwartet werden. Sollte bis dahin die „Freilichtkirche“, die Rekonstruktion eines barocken, künstlerisch wertvollen Baues beendet sein, werden wir uns nicht scheuen, den Kreis der Geladenen weit zu ziehen. — Die Ortsvertrauensmänner für die Gemeinden im Kreis Nikolsburg bitte ich, schon jetzt in ihren Gruppen darüber zu berichten und für eine entsprechende Beteiligung der betroffenen Gemeinden an dieser Veranstaltung zu werben, die dann auch am Kreuzberg in Erscheinung tritt.

Das Kreuzbergtreffen, das für den 13. Juni geplant ist, soll immer mehr ein Sudetendeutscher Tag in Österreich werden, wobei die Südmährer eine besondere Verantwortung tragen. Wenn sich der Festzug, der von Kl. Schweinbarth ausgeht, dem Südmährerkreuz nähert, sollten bei dessen Ankunft nicht nur die Namen der südmährischen Gemeinden aufklingen, sondern auch viele Namen sudetendeutscher Städte und Dörfer. Die örtlichen Verhältnisse bringen es mit sich, daß ein Beisammenbleiben der Landsleute nach der gemeinsamen Feier so organisiert wird, daß sich Freunde und Bekannte leicht zusammenfinden.

Mögen dem ausführlichen und erfreulichen Bericht aus Niedersulz in diesem Arbeitsjahr aus allen Gegenden Österreichs noch viele ähnliche folgen. Sorgt alle dafür, daß sich das bevorstehende Treffen am 27. September d. J. in Klosterneuburg ebenbürtig an die vielen gelungenen Veranstaltungen dieses Jahres reihen kann. Landsleute! Kommt selber mit euren Familien und nehmt Nachbarn und Bekannte mit!

Die Erhaltung und der Ausbau der Sudetenpost, unserer Zeitung, muß unser aller Anliegen sein und bleiben. Wer kann, möge den Jahresbezugspreis aufstocken!

Da ich außerstande bin, alle Zuschriften, die an mich gerichtet werden, rechtzeitig zu beantworten, muß ich diese an die Geschäftsstelle abgeben und bitte um Verständnis dafür.

Noch eine Anregung. Wir leben in der Diaspora und können nicht etwa die Siebenbürger Sachsen, die auch in der neuen Heimat geschlossene Siedlungsgebiete haben, Musikkapellen usw. bilden. Ich kann mir aber vorstellen, daß da und dort kleine Gruppen gebildet werden, die singen, musizieren und Theater spielen. Greift alle zu, die ihr das Zeug dazu habt und etwas könnt!

Bestellschein

Ich bestelle ein Jahresabonnement der SUDETENPOST für:

Name _____

Straße _____

Plz. _____ Ort _____

Ein gutes Wort

Am vergangenen Sonntag wurde in der Bundesrepublik der „Tag der Heimat“ begangen. Nahezu zwölf Millionen Deutsche haben bei Kriegsende ihre Heimat in den deutschen Ostgebieten und Staaten des heutigen Ostblocks verlassen müssen. In einem Grußwort zum „Tag der Heimat“ würdigt der deutsche Verleger Axel Springer auch die Haltung der Vertriebenen. Er schreibt: „Bei den Vertriebenen hat die Not der Vertreibung zur Tugend des Widerstehens geführt.“

Polen: Ein Spiel mit dem Feuer

Presse der CSSR wirft „Solidarität“ Konterrevolution vor

In scharfer Form verurteilte die tschechoslowakische Presse den ersten Teil des Kongresses der unabhängigen polnischen Gewerkschaft „Solidarität“ in Danzig. Die Beschlüsse, besonders aber der „Appell an die Werktätigen Osteuropas“ wurden als ein „Spiel mit dem Feuer“ bezeichnet.

„Die Situation ist zu ernst und gefährlich, um nur bei der Feststellung dieses Zustandes bleiben zu können“, schreibt das KP-Organ „Rude Pravo“. Es habe sich „erwiesen, daß durch die Gründung der Solidarität vor einem Jahr ein riesiger Raum für abenteuerliche Hasardeure geöffnet wurde“. „Ein Raum für Leute, die fähig sind, in ihrem Haß gegen das existierende politische Sy-

stem und in ihrer Machtsucht das eigene Volk in eine Katastrophe zu führen.“ Sie hätten auf dem Kongreß erklärt, „daß sie alle nur zugänglichen Mittel benutzen werden, um die Volksmacht in Polen zu stürzen“.

Der Kongreß habe gleichzeitig die breiten Verbindungen „der Häuptlinge der Solidarität mit den Beratern aus den antikommunistischen Zentren des Westens zutage gebracht“. Der „sogenannte Appell an die Völker Osteuropas als Beispiel ihrer Verbindungen ist nicht nur eine grobe Einmischung in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Staaten, sondern ein offener Aufruf zum Kampf gegen das sozialistische System, ein Angriff gegen die sozialistische Gemeinschaft und die freundschaftlichen Beziehungen unter den Staaten des Warschauer Paktes“.

„Rude Pravo“ stellt weiters fest: „Dies, sowie die Forderungen nach Liquidierung des bestehenden Wahlsystems und Beherrschung der Massenmedien in Polen, ist ein der Regierung in das Gesicht geworfener Handschuh.“ Auf dem Kongreß der „Solidarität“ habe sich „der wildgewordene Spießbürger mit der ausgesprochenen Konterrevolution ein Treffen gegeben“.

Die Vorfahren von Karl Böhm stammten aus Eger

Generalmusikdirektor Dr. Karl Böhm war der große Generalmusikdirektor Österreichs. Er verstarb am 14. August 1981 in Salzburg und wurde in Graz beigesetzt. Was er für das Musikleben Österreichs und der Welt bedeutet hat, wurde anlässlich seines Todes in allen Medien entsprechend gewürdigt und braucht daher hier nicht festgestellt werden.

Fast unbekannt aber ist die Herkunft seiner Vorfahren, darüber berichtet Dr. Karl Böhm selbst in seiner Autobiographie „Ich erinnere mich“, erschienen im Molden-Verlag, Wien, 1974:

„Auf dem Rückweg vom Grabe meiner Eltern und meines jüngsten Bruders Walter — er war einer der angesehensten Ärzte von Graz und der Musik innig verbunden —, hatte ich eine merkwürdige Eingebung. Ich mußte mein Geburts- und Elternhaus in der Schulgasse 17 wiedersehen, ein Häuschen in der Nähe der Grazer Innenstadt, nicht sehr vornehm im imitierten Nürnberger Stil.

Ich kam hin und fand die Umgebung nahezu unverändert, daneben steht noch das Gasthaus „Zu den drei Hacken“, an das sich damals, als mein Vater das Haus kaufte, ein Bäckerladen anschloß. Dieser Bäckerladen gehörte dem Vater meines Vaters, der von Eger eingewandert war.

Ich stamme also väterlicherseits von Deutschböhmen ab. Dies war mein letzter Besuch in meinem Geburtshaus, denn seinerzeit hat man die Kinder wirklich zu Hause geboren, meine Mutter hatte uns drei Buben — Karl, Leopold und Walter — im elterlichen Schlafzimmer zur Welt gebracht.“

Dr. Alfred Zerlik

Immer mehr Atomkraftwerke

Die Sowjetunion unternimmt gewaltige Anstrengungen zum Ausbau

In den letzten fünf Jahren ist die Zahl der in Betrieb genommenen Kernkraftwerke (KKW) sprunghaft angestiegen. 1976 befanden sich in den Ländern der westlichen Welt 127 KKW mit einer installierten Gesamtleistung von 72,7 GWe (Milliarden Watt) in Betrieb. 1980 liefen bereits 188 KKW mit einer Kapazität von 126 GWe. Die Jahresgesamtleistung der Atomkraftwerke stieg von 404,7 TWh (Billionen Watt) im Jahr 1976 auf 631,1 TWh im Jahr 1980.

1981 stieg die Erzeugung von Strom aus Kern-

kraft weiter an. Im April dieses Jahres standen in den Staaten der westlichen Welt 198 KKW in Betrieb, die in dem genannten Monat eine Gesamtleistung von 58,1 TWh brachten.

Auch die Sowjetunion unternimmt gewaltige Anstrengungen zum Ausbau der Kernkraft. Sie betreibt gegenwärtig 30 KKW, davon drei „Schnelle Brüter“, mit insgesamt 14,5 GWe. 59 bis 65 weitere Atomkraftwerke befinden sich in der Sowjetunion derzeit im Bau bzw. im Planungsstadium.

appelles scheint das Regime in Prag zum Schlag gegen die Meinungsfreiheit erst richtig auszuholen. Das jüngste Opfer der kommunistischen Terrorjustiz ist der Sozialdemokrat Rudolf Battek — ihm wurde „subversive antisozialistische Tätigkeit in Verbindung mit dem feindlichen Ausland“ vorgeworfen, eine Anklage, die dann erhoben zu werden pflegt, wenn der Anwalt der Unterdrückung nichts brauchbares zu finden weiß. Immerhin reichte dieser Vorwurf, dessen Formulierung nur verhehlen will, daß eine greifbare Anschuldigung nicht zu erheben ist, zu einem Schuldspruch, der auf Gefängnis von sieben Jahren lautete. Tschechische Exulanten forderten die Bundesregierung auf, das „unwürdige Marionettenregime des von den Sowjets besetzten Nachbarlandes“ zeitweise politisch und wirtschaftlich unter Druck zu setzen, damit dort die Menschenrechte, zu deren Achtung sich auch die CSSR in der Schlußakte von Helsinki verpflichtet hat, endlich zu ihrem Recht kämen. Allerdings wird dieser Brocken der Bundesregierung zu grob sein. Einmal paßt es besser zu der gescheiterten, aber unverdrossen weiter propagierten Politik der Entspannung, vor solchen Vorgängen die Augen zu schließen. Zum anderen wird man sich hüten, einen Präzedenzfall zu schaffen: In Prag werden schon weitere 18 Prozesse gegen Männer der „Charta 77“ vorbereitet.

f. s.

im „Bayernkurier“



Das Gmundner-Bonner-Abkommen — ein juristisches Kuriosum

Gnadenakt des Herrn Bundespräsidenten der Republik Österreich erfolgte die Verständigung des Antragstellers, wobei in dem Schreiben ausdrücklich hervorgehoben wurde, daß dieser Gnadenakt **keinen Rechtsanspruch** beinhaltet und jederzeit kündbar sei, sofern die Bestimmungen dies vorsehen. Viele Antragsteller fühlten sich durch die „Einstufung“ benachteiligt und versuchten durch Vorstellungen und Eingaben eine Verbesserung ihrer ohnedies unsicheren „Rechtslage“ zu erreichen. Erfolge wurden nicht bekannt, obwohl sich beide Rechtsschutzverbände der Gmundner Ruhegeuempänger mit Unterstützung der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich und Deutschland intensiv darum bemüht hatten. Schließlich wurde versucht, durch Beschwerden an den Verwaltungsgerichtshof in Wien, insbesondere von ehemaligen Offizieren eingebracht, eine Besserung und Klarstellung zu erreichen. Lapidar, kurz und bündig lauteten die Antworten: „Mangels eines Rechtsanspruches wird die Beschwerde zurückgewiesen.“ Die „Gmundner“ hingen weiter in der Luft, verunsich-

chert und ohne Hoffnung auf eine Besserung. Schließlich machte die „Regierung Klaus“ in guter Absicht den Versuch, in Verhandlungen auf Beamtenhöhe mit der deutschen Seite einen Durchbruch für die „Gmundner“ zu erreichen. Wie berichtet, haben die deutschen Unterhändler Verständnis bewiesen und waren einer Revision, insbesondere der Zuerkennung eines „Rechtsanspruches“, nicht abgeneigt. Geschehen ist aber nichts. Auch Bundeskanzler Dr. Kreisky zeigte volles Verständnis und wollte sich der „Art“ vor allem die Verhandlungen über eine Revision und warum daraus nichts geworden ist, vorlegen lassen.

Inzwischen hat die Zeit gearbeitet: Von 12.000 „Gmundnern“ leben heute nur noch 1200.

Ein „Kuriosum“, einmalig im Rechtsleben, löst sich von selbst. Und die „Verantwortlichen“ sehen zu und schweigen. Die Betroffenen aber haben nicht vergessen und bringen ihren Rechtsanspruch in Erinnerung.

Recht muß Recht werden!

Dr. Schembert

Sudetendeutsches Heimattreffen in Wien und in der Patenstadt Klosterneuburg am 26. und 27. September

Wir laden alle Landsleute und unsere österreichischen Freunde zu diesem Treffen herzlich ein und erlauben uns, nachstehend die Festfolge bekanntzugeben:

Freitag, 25. September:

Es spricht Prof. Dr. Viktor Reimann im Rahmen einer Veranstaltung des Witikobundes um 19 Uhr im großen Saal des Österreichischen Gewerbevereines, Wien 1, Eschenbachgasse Nr. 11, zum Thema „Die Wahrheit in der Geschichtsbetrachtung“.

(Verkehrsverbindungen: U 2 - Station Mariahilfer Straße; Straßenbahnlinien 1, 2, J, T, D, 52, 58; Autobuslinie 57 A)

Samstag, 26. September:

Gelegenheit zum Besuch des **Böhmerwaldmuseums** und der **Erzgebirger Heimattube** in **Wien 3, Ungargasse 3, von 9 bis 12 Uhr**.

(Erreichbar mit der U 4 bzw. Schnellbahn - Station Wien-Mitte/Landstraßer Hauptstraße; Straßenbahnlinien J, T, O)

Gemeinsamer **Heimatabend** der Wiener Heimatgruppe mit geselligem Beisammensein im „Haus der Begegnung“, **Wien 6, Königseggasse 10, von 15 bis 20 Uhr**.

(Zu erreichen mit den Autobuslinien 13 A, 14 A, 57 A)

Nicht vergessen: Ende der Sommerzeit, daher die Uhr um eine Stunde zurückdrehen!

Sonntag, 27. September, in Klosterneuburg:

Vormittags Gelegenheit zum Besuch des **Mährisch-schlesischen Heimatmuseums** in der Rostokvilla, Schießstattgasse 2, **Klosterneuburg**.

13 Uhr: Festgottesdienst in der Stiftsbasilika, gehalten von Hochw. Prof. Dr. Koch.

14 Uhr: Fest- und Trachtenzug vom Rathausplatz zur Gedenkfeier auf dem Sudetendeutschen Platz. Alle Trachtenträger sind zur Teilnahme aufgerufen! Bitte unbedingt die Fahnen mitbringen.

15 Uhr: Heimattreffen und geselliges Beisammensein mit unseren Gästen in der **Babenbergerhalle**.

Im Rahmen des **Heimattreffens** wird ein Kurzprogramm geboten. Hinweise möchten wir noch auf die **Buchausstellung** — mit sudetendeutschen Büchern — des **WORT UND VERLAGES** im Foyer der Babenbergerhalle!

Klosterneuburg erreicht man wie folgt:

a) Mit der Bahn ab Franz-Josefs-Bahnhof (bis Klosterneuburg-Kierling fahren!): ab 8.05, 9.05, 9.34, 10.05, 11.05, 12.05 und 13.05 Uhr.

b) Mit der U 4 bzw. mit der Stadtbahnlinie G bis Heiligenstadt, dort in einen Autobus umsteigen oder in die Eisenbahn (Abfahrtszeiten 3 Minuten nach Franz-Josefs-Bahnhof).

c) Mit der Straßenbahnlinie D bis Nußdorf-Bahnhof, dann in einen Autobus umsteigen oder in die Eisenbahn (Abfahrtszeiten 6 Minuten nach Franz-Josefs-Bahnhof).

Rückfahrtmöglichkeiten mit der Eisenbahn von Klosterneuburg-Kierling nach Wien ab 18.22, 18.34, 19.34, 20.16 und 21.34 Uhr.

Liebe Landsleute! Kommt zu unserem Sudetendeutschen Heimattreffen 1981 nach Wien und Klosterneuburg! Alle unsere österreichischen Freunde sind zu unseren Veranstaltungen ebenfalls herzlich eingeladen! Kommt in unseren schönen heimatischen Trachten nach Klosterneuburg! Unseren älteren und gehbehinderten Landsleuten wollen wir den Besuch des Heimattreffens erleichtern: Am Sonntag, dem 27. September, verkehrt in der Zeit von 12 bis 13.45 Uhr ein Kleinbus zwischen dem Bahnhof Klosterneuburg-Kierling (Niedermarkt) und dem Rathausplatz bzw. Stiftskirche zum Nulltarif! Machen Sie in Ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis Werbung für diese bedeutende Veranstaltung und unterstützen Sie unsere Bemühungen durch eine Teilnahme am Sudetendeutschen Heimattreffen 1981! Wir freuen uns schon jetzt auf Ihren werten Besuch!

Der Festausschuß:

Hans STEINHÄUER
Obmann der Landsmannschaft „Thaya“ —
Bund der Südmährer in Österreich

MinR Dr. Hans HALVA
Obmann des Landesverbandes Wien,
Niederösterreich und Burgenland der
Sudetendeutschen Landsmannschaft in
Österreich (SLO)

Wir haben gelesen

Verfolgung in Prag

Das Ungewöhnliche findet leicht die Aufmerksamkeit breiter Kreise: Wenn sich in einem Ostblockland eine Gewerkschaft, die diesen Namen verdient, zum Gesprächspartner der kommunistischen Regierung erheben kann, so ist diesem Vorgang — zu Recht — das gespannte Interesse der Öffentlichkeit sicher. Die Normalität des bolschewistischen Alltags wird darüber aber allzuleicht vergessen. Und „normal“, jedenfalls alltäglich ist es immer noch, daß in Ländern des „realen Sozialismus“ wie in den vergangenen geglaubten Zeiten stalinistischer Willkür jeder, der es sich erlaubt, eine eigene Meinung zu haben, vor das Tribunal gezerrt wird. Das nächstliegende Beispiel: die Tschechoslowakei. Dort spielt sich in letzter Zeit verstärkt das ab, was man in der Kirchengeschichte Christenverfolgung genannt hat, allerdings kaum beobachtet und hingenommen als ein Vorgang, von dem man nicht allzuviel Aufhebens machen sollte. Die Christen aber sind es nicht allein, die den roten Absolutismus am eigenen Leibe erleben müssen. Mit Verlust der Freiheit, der Gesundheit und manchmal des Lebens büßen auch die Unterzeichner der „Charta 77“. Vier Jahre nach Veröffentlichung dieses Freiheits-

Kulturtag 1981 im Haus der Böhmerwälder

Als der Verfasser dieses Berichtes vom „Verein der heimatreuen Böhmerwälder“ und der Zeitschrift „Hoam“ die Einladung zu Kulturtagen im Haus der Böhmerwälder, Adolf-Webinger-Haus in Lackenhäuser, während der Zeit vom 28. bis 30. August 1981 erhielt, war er tief erfreut aus der Hoffnung auf Tage des Beisammenseins mit Landsleuten, deren erfolgreiches Wirken für die Heimat durch den Kulturpreis für Böhmerwälder von der Stadt Passau gewürdigt worden war. Der nachfolgende Bericht bestätigt die Erfüllung der gehegten Erwartung.

Mittwoch, den 26. August, trafen die Teilnehmer ein, von den Kulturpreisträgern die Frauen Hilde Hager-Zimmermann, Prof. Berta Klement und die Herren Prof. P. Josef Dichtl, Leopold Hafner, Prof. Erich Hans, Dr. Leo Hans Mally, Paul Praxl, Sepp Skaltitzky, Dipl.-Ing. Architekt Alfred Zangenfeind und der Verfasser.

Am Begrüßungsabend hieß der Obmann des Vereins der heimatreuen Böhmerwälder, Lm. Horst Stiepani, die Kulturpreisträger, die Landsleute Walter Grössl, Heinz Podlipsky, Heinz Steidl, das Ehepaar Jordan und all die anderen Gäste herzlich willkommen. Er sah die Bedeutung der Kulturtag in der Gelegenheit zu einem allgemeinen Meinungsaustausch und zum gegenseitigen Kennenlernen im gegebenen Personenkreise.

Lm. Erich Hans, mit der geistigen Führung der Tagung betraut, hielt anschließend den Vortrag „Aus der Dichtung des Böhmerwaldes“: Weit ausholend erwähnte er das „Hohenfurter Liederbuch“ des 15. Jahrhunderts und Dichter und Schriftsteller der folgenden Jahrhunderte und behandelte dann ausführlich die Literaturentwicklung im Böhmerwald von Adalbert Stifter bis in die Gegenwart. Er wies dabei auf seine Arbeit „Von der deutschen Dichtung aus dem Böhmerwald“ hin, die im „Hoam“ vom Oktober 1980 erschienen war und zur Wiederholung des Vortragsinhaltes nützlich verwendet werden kann.

Donnerstag, den 27. August, sprach Lm. Leo Hans Mally über „Das Werk Hans Watzliks“. Er zeichnete den Lebensweg des Dichters mit den Abschnitten: Geburt des Postmeistersohnes am 16. Dezember 1879 in Unterhaid, Besuch der Lateinschule in Budweis und der Lehrerbildungsanstalt in Prag, 6 Jahre Volksschuldienst im entlegenen Andreesberg und ein Jahr in Kalsching, Anstellung an der Bürgerschule in Neuern 1906, Pensionierung dort 1924 und glückliches Verweilen bis 1945, dreizehn Monate im Kerker, Vertreibung und letzte Heimstätte auf Gut Tremmelhausen bei Regensburg, gestorben am 24. November 1949.

Dann behandelte Lm. Mally das Werk Hans Watzliks. Dessen Stoffgebiete hängen eng mit den Aufenthalt in den angeführten Böhmerwaldorten zusammen, mit dem Umgang mit ihren urwüchsigen, oft im Aberglauben befangenen Menschen, mit Jägern, Holzhauern, Bauern und anderen Trägern der Überlieferung und mit dem eigenen Erleben in der Natur und ihren Gewalten. So liebte Watzlik die Dämonie der Wildnis und das Grauen aus ihrem dunklen Walten. Bei der Stoffwahl und -gestaltung kamen Barock und Romantik zur Geltung.

Im Jahre 1913 erschien im Staackmann-Verlag als erstes Buch „Im Ring des Ossers“, das zur Einstufung Watzliks in die erste Reihe der österreichischen Dichter führte. Jahr um Jahr kamen weitere Werke hinzu. Lm. Mally nannte viele davon, deutete und beurteilte sie, die Menschen in den Bedrängnissen des Lebens oder der nationalen Verhältnisse, Persönlichkeiten der Kunst, der Geschichte, Gestalten der Sage oder der mündlichen Überlieferung und Bereiche der Kindheit künstlerisch darstellen. Hier wird von einer Anführung der Werke abgesehen, doch sei auf das Werkverzeichnis im Beitrag über Hans Watzlik in der schon erwähnten Dichtungs-urkunde von Erich Hans hingewiesen, die auch hier Erinnerungstütze sein kann.

Gilt Adalbert Stifter als der größte Dichter des Böhmerwaldes, so stuft Lm. Mally Hans Watzlik als den zweitgrößten ein. Als Beispiel ihrer verschiedenen Auffassungen und Gestaltungen wählte der Vortragende den See. Stifter schreibt: „Ein Gefühl der tiefsten Einsamkeit überkam mich jedesmal unbesieglich, so oft und gern ich zu dem märchenhaften See hinaufstieg.“ Er liegt „weich zwischen dem harten Geklippe“, — „dunkel und ernst“. Bei Watzlik heißt es: „Es kommt nichts Gutes von dem See.“ ... der See hat gar keinen Grund und quillt aus der schwarzen Hölle.“

Lm. Mally hob auch das Ahnen Watzliks über kommende Ereignisse hervor, so über die Heimatvertreibung in dem Roman „O, Böhmen!“, in dem ihm das Grenzgebirge als ein ungeheures Totenbrett erscheint mit der Aufschrift: „Auf diesem Brett hat geruht weiland das deutsche Volk Böhmens.“ Ähnlich weissagt „Die Letzter Hütte“. Erwähnt wurden auch die zahlreichen Gedichte, manche in Inhalt und Form vollendet, und das Spiel „Das St.-Martini-Haus“.

Auf seine Frage: „Was bleibt von Werke Watzliks?“ antwortete Lm. Mally: „Bleiben soll, was die Heimat und ihre Menschen ausmacht. Bleiben wird er der zweite Dichter des Böhmerwaldes nach Stifter.“ Sein Schaffen, aus Barock und Romantik schöpfend, fand Anerkennung durch den Staatspreis der Tschechoslowakischen Republik, den Eichendorffpreis und die Goethe-medaille.

Donnerstag nachmittag wurde die Prämonstratenserabtei Schlägl bei Aigen besucht, einst geistiger und wirtschaftlicher Mittelpunkt des nordwestlichen Mühlviertels. Auf einer Führung konnten die Stiftskirche mit Kanzel und Chorgestühl, das barocke Stiftsgebäude, die Bücherei, die Gemäldesammlung und die Krypta besichtigt werden. Die Jause wurde im Stiftskeller eingenommen.

Donnerstag abend behandelte Frau Inge Jordan an Hand von Lichtbildern Kunstwerke des Böhmerwaldes, vor allem kirchliche Kunst. All-

gemein war das Staunen über die herrlichen Kunstschätze der Heimat und das Bedauern, sie seinerzeit zuwenig beachtet zu haben.

Freitag, den 28. August, vormittag, war der Vortrag „Künstlerisches Schaffen“ von Frau Professor Berta Klement angesetzt worden. Vorher zeigte der Verfasser dieses Berichtes Lichtbilder vom Cecilienhof in Potsdam, dem Schloß des letzten deutschen Kronprinzen, in dem die Potsdamer Konferenz stattgefunden hatte und das Potsdamer Abkommen mit dem Beschlusse über die Heimatvertreibung am 2. August 1945 unterzeichnet worden war.

Frau Klement zeigte mit Bildern den Werdegang des von ihr geschaffenen Mahnmals in Lackenhäuser mit folgenden Arbeitsstufen: Erster Entwurf des Denkmals, Auftragserteilung innerhalb einer Aussprache, kleines Gipsmodell, mehrere Besuche des Aufstellungsortes, Gipsabdruck vom Grundstein, Formung des Denkmals in zwei Gipsteilen mit Folienzwischenlage, Flaschenzug zur Entlastung des Unterteiles, Beförderung in die Metallgießerei St. Florian, Guß, Reinigung des Gußkörpers, Beförderung des Denkmals nach Lackenhäuser, Aufstellung auf dem Grundfels. Im zweiten Teil ihres Vortrages sprach Frau Klement über die therapeutische Anwendung der Kunst. Diese verlangte Seele, sie kann auch heilen.

Freitag nachmittag führten die Tagungsteilnehmer nach Passau und besuchten unter Führung von Herrn OSR Podlipsky und Herrn OStR. Pranghofer das Böhmerwaldmuseum mit dem Stifterzimmer (Erinnerungsstücke an Stifter und andere Böhmerwaldschriftsteller), dem Landschaftsraum (Relief des Böhmerwaldes, Sonderausstellung „Die fotografische Entdeckung des Böhmerwaldes“), dem Geschichtsraum (Besiedelung, Herrschaftsgeschichte, verschiedene Lebensbereiche, Vertreibung) und der Bücherei.

Beim nachfolgenden Empfang im historischen

Rathaussaale betonte Oberbürgermeister Doktor Brichta in erfreuender Weise Anteilnahme, Verständnis und Hilfsbereitschaft der Patenstadt Passau gegenüber dem Schicksal der Heimatvertriebenen. Gleichsam zum Beweis seiner großzügigen Haltung überreichte er Frau Inge Jordan das silberne Wappen der Stadt Passau für besondere Kulturleistungen. Zudem erhielt jeder Gast die Nachbildung eines bischöflichen Siegels. Mit einer Bewirtung endete der Empfang, für den die Gäste herzlich dankten.

Die Dombesichtigung schloß den Nachmittag. Dabei war Diözesanbaumeister Dipl.-Ing. Architekt Alfred Zangenfeind der bestmögliche Führer, der Geschichte, Architektur und Kunst des Bauwerkes eingehend und herzlich bemüht erläuterte. Dabei ergab sich, daß Lm. Zangenfeind aus Niederthal bei Gratzen stammt und daß seine Tante mit dem Verfasser gleichzeitig die Bürgerschule in Gratzen besuchte.

Für Samstag, den 29. August, waren ein Vortrag, eine Aussprache und ein Ausflug vorgesehen. Lm. Essl zeigte in seinem Vortrag „Aus der Geschichte des Landvolkes“ die Entwicklung des Bauernstaates mit all den Bedrückungen und Einschränkungen innerhalb des wirtschaftlichen, sozialen und familiären Bereiches seitens der Grundherrschaft. Er behandelte die Änderung der Wirtschaftsverhältnisse durch den Ausbau des Handels mit der Erweiterung der Ein- und Ausfuhr, wobei Budweis und Linz und der Verbindungsstraße besondere Bedeutung zukam. Tuch wurde in Budweis und Neuhaus erzeugt und war ein wichtiges Handelsgut. Der Adel entwickelte die Teichwirtschaft. Es kam zu einer Bevorzugung der Weidewirtschaft gegenüber der Ackerwirtschaft. Lm. Essl verwendete auch statistische Angaben zur Erläuterung.

In der Aussprache über die Kulturarbeit konnte Lm. Erich Hans als bisherige Leistungen anfüh-

ren: die Zeitschrift „Hoam“, das Haus der Böhmerwälder, das Mahnmal, das Jahrbuch, die Unterstützung des Böhmerwaldmuseums, Ausstellungen, die Herausgabe von Büchern und die Förderung der Jugendarbeit.

Als Möglichkeiten für die Kulturarbeit wurden vorgeschlagen: eine Johann-Nepomuk-Neumann-Ausstellung und eine Festschrift zur 200-Jahr-Feier der Diözese Budweis, eine Kunstaussstellung mit Auswertung der im Vortrage von Frau Jordan verwendeten Bilder, Ausbau der Kapelle des Böhmerwaldhauses, Herausgabe eines Lexikons des Böhmerwaldes als wichtigstes Nachschlagewerk für die künftige Kulturarbeit.

Der Ausflug auf den Dreisessel wurde für manchen Teilnehmer zu einem froh-wehen Wiedersehen mit einer vertrauten Stätte nach vielen Jahren. Den Verfasser erfreute sein einstiger Schüler Walter Grössl.

Samstag abend lasen Leo Hans Mally und Sepp Skaltitzky aus ihren Werken. Ernstes und Heiteres lösten dankenden Beifall aus. Dazwischen brachte eine Schallplattenwiedergabe Lieder, komponiert und gesungen von Frau Hilde Hager-Zimmermann. Beifall dankte dafür. Dann überraschte das Ehepaar Jordan mit dem gelungenen Versuch, durch Bild, Musik und Sprache das „Moldauherz“ zu deuten. Man war dankbar.

Sonntag, den 30. August, fanden die Kulturtag durch den Gottesdienst für die verstorbenen Kulturpreisträger ihren Abschluß. Prof. P. Josef Dichtl feierte die Messe in der schlichten, stimmungsvollen Kapelle von Riedelsbach, dem ersten sakralen Bauwerk von Diözesanbaumeister Alfred Zangenfeind innerhalb der Diözese. Mit dem Wuldalied, vor dem Mahnmahl gesungen, waren die schönen Tage im Haus der Böhmerwälder vorüber. Herzlichster, aufrichtiger Dank all denen, die sie planten, ermöglichten und durchführten. Dipl.-Ing. Karl Maschek, Wien

Hauptmann a. D. Julius Arrighi starb in Seewalchen Er war Österreichs erfolgreichster Jagdflieger des Ersten Weltkrieges

Im Alter von 86 Jahren starb, nahezu unbekannt von der Öffentlichkeit, in Seewalchen am Attersee Hauptmann a. D. Julius Arrighi.

Er war am 3. Oktober 1895 in Böhmen geboren, rückte noch vor Ausbruch des ersten Weltkrieges als Freiwilliger zum Festungsaufklärungsregiment Nr. 1 nach Wien ein, meldete sich im März 1914 zur damaligen Luftschifferabteilung und wurde im November 1914 Feldpilot, 1915,

nach einer Notlandung, geriet er in montenegrinische Gefangenschaft und entkam im Jänner in tollkühner Flucht in einem Hofautomobil des Fürsten Nikolaus von Montenegro.

Im Verlauf der stürmischen Entwicklung des Militärlufwesens, die der Krieg mit sich brachte, wuchs Arrighi innerhalb der österreichisch-ungarischen Fliegerei in eine Rolle, die derjenigen Immelmans oder Boelckes auf deutscher Seite vergleichbar ist. Im Gegensatz zu Frhr. von Richthofen, Immelman und Boelcke überlebte Arrighi alle Einsätze und kehrte mit 32 anerkannten Luftsiegen als erfolgreichster österreichischer Jagdflieger, dekoriert mit den höchsten Auszeichnungen, in die Heimat zurück.

Angaben über die Düngemittellage Die Produktion blieb um rund ein Drittel unter dem Inlandsbedarf

Die Düngemittelindustrie der Tschechoslowakei hat im vergangenen Jahr rund 1,19 Mio. t Mineraldünger (Handelsmenge) erzeugt, wobei es sich um eine vorläufige Angabe handelt. Am günstigsten hat sich in den letzten fünf Jahren die Industrie für Stickstoffdüngemittel entwickelt, deren Erzeugung zwischen 1975 und 1980 um rund ein Viertel (25,6 v. H.) gestiegen ist. Die Herstellung von Stickstoffdüngern wuchs (in Reinnährstoff) von rund 497.000 t (1975) auf über 591.000 t 1979 und 618.300 t im vergangenen Jahr. Diese Entwicklung ist nach Meinung der „DDR-Außenwirtschaft“ (16/1981) auf die Vergrößerung der Produktionskapazitäten zurückzuführen. Weniger günstig ist demgegenüber die Herstellung von Phosphordüngemitteln verlaufen, die zwischen 1975 und 1980 um 7 v. H. zurückgegangen ist. Während 1975 noch 398.000 t Phosphordüngemittel (in P₂O₅) erzeugt worden sind, waren es 1980 (schätzungsweise) nur noch 370.000 t. Nach Meinung der Prager Außenhandelsexperten ist diese Entwicklung „größtenteils“ bedingt durch die Situation auf dem internationalen Phosphormarkt. Die Erzeugung von Kalidüngemitteln erreichte 1980 ungefähr 200.000 t, d. h. reichlich 14 v. H. mehr als mit 175.000 t im Jahre 1975.

Die gesamte Produktion von Mineraldüngemitteln in der Tschechoslowakei, die im mehrjähri-

gen Durchschnitt bei rund 1,2 Mio. t liegt, bleibt somit um rund ein Drittel unter dem Inlandsbedarf, der bei etwa 1,8 Mio. t liegt. Allerdings ist der Grad der Bedarfsdeckung bei den einzelnen Düngersorten sehr unterschiedlich. Bei Stickstoffdüngern ermöglicht die heimische Industrie eine Selbstversorgung von annähernd hundert Prozent. Dagegen wird die Nachfrage nach Phosphordüngemitteln in der Tschechoslowakei gegenwärtig nur zu etwa 80 v. H. und bei Kalidüngern zu 30 v. H. aus dem Eigenaufkommen gedeckt. Wertmäßig, d. h. in Millionen Tschechenkronen, haben sich die tschechoslowakischen Exporte von Mineraldüngemitteln zwischen 1975 (22 Mio. Kronen) und 1979 (17 Mio. Kronen) um rund 23 v. H. verringert. Die Importe sind dagegen um rund 51 v. H. gestiegen, und zwar (in Kronen) von 279 Mio. auf 421 Mio.

Die Herstellung von Pflanzenschutzmitteln ist zwischen 1975 und 1979 um 16 v. H. gestiegen und hat 1980 „etwas“ über diesem Niveau gelegen, heißt es in den Marktinformationen der Ost-Berliner Außenhandelszeitschrift. Die einheimische Produktion der Tschechoslowakei an Pflanzenschutzmitteln (in 100 Prozent Wirkstoff) wird für 1975 mit 13.800 t angegeben und mit 16.000 t im Jahre 1979.

Heinrich von Mattoni gestorben

Heinrich von Mattoni starb am 23. August in einem Wiener Krankenhaus, in das er kurz vorher eingeliefert worden war.

Er wurde am 17. November 1895 in Karlsbad in der Villa Mattoni geboren. Sein Geburtshaus wurde von den Tschechen gesprengt, es mußte dem Karlsbader Hotelhochhaus weichen. Sein Vater war Leo von Mattoni, der älteste Sohn des kaiserlichen Rates Heinrich Edler von Mattoni, des Gründers des ehemaligen Kurortes und der Quellenbetriebe Gießhübl-Sauerbrunn. Seine Mutter Berta, geborene Knoll, war die Tochter des Porzellanfabrikanten Adolf Knoll, des Inhabers der Porzellanfabrik Carl Knoll in Fischern.

Heinrich von Mattoni studierte an den Real-schulen in Eibogen, Wien und Eger, an den Handelshochschulen in München und Berlin, absolvierte die kaufmännische Ausbildung in mehreren Wiener Großunternehmen und trat im Jahr 1919 in die Dienste der Heinrich Mattoni AG. In dieser Stellung blieb er, bis er in den dreißiger Jahren zusammen mit der Heinrich Mattoni AG die renommierte Mineralwassergröb-handlung F. Kurerle in Prag erwarb. Im Jahre 1943 gelang es ihm, den Anteil der Heinrich Mattoni AG an der Firma Kurerle abzulösen und so Alleineigentümer dieses alten Prager Unternehmens zu werden.

Bevor am 5. Mai 1945 in Prag der tschechische Aufstand gegen die Deutschen ausbrach, verlegte Heinrich von Mattoni seinen Wohnsitz von Prag nach Karlsbad. Hier erreichte ihn eine Vorladung ins tschechische Arbeitsamt, die ihn bewog, endgültig nach Österreich zu flüchten. Im Jahre 1950 fand er, nachdem er in der Zwischenzeit als Versicherungsvertreter gearbeitet hatte, wieder Anschluss an sein altes Fach, das Mineralwassergeschäft. Der in Wien ansässige ehemalige Direktor der Heinrich Mattoni AG, Herr Zirbs, hatte die Wiener Vertretung des österreichischen Preblauer Sauerbrunnens übernommen und stellte Heinrich von Mattoni in seinem Betrieb ein.

Seit 1965 lebte der Verstorbene zusammen mit seiner Gattin Leonie, geborene Greiner, Edle von Maria del Mare, in Rente. Seine erste Frau, Hanna, geborene Teller (Karlsbad, Königsvilla), war kurz nach der Aussiedlung in Österreich gestorben. Zuletzt hatte das Ehepaar in Wien im Heim der Wiener Kaufmannschaft, an dessen Gründung der Großvater des Verstorbenen mitgewirkt hatte, eine Bleibe gefunden.

Keiner der Nachkommen des Gründers der Weltfirma Heinrich Mattoni fühlte sich so mit dem Ort Gießhübl-Sauerbrunn, mit dem großväterlichen Besitz und mit den Gießhüblern verbunden wie Heinrich von Mattoni, obwohl nach dem Tode des Firmengründers die Familie Mattoni immer mehr aus dem Unternehmen heraus-

gedrängt wurde und Fremde ihre Stelle einnahmen. An diesem Vorgang, an dem gewisse Erben des Firmengründers nicht ganz unschuldig waren, hat der Verstorbene zeit seines Lebens gelitten.

Die treue Verbundenheit mit allem, was für ihn der Begriff „Heimat“ umschloß, überdauerte die Vertreibung, und die Gießhübler lohten sie ihm, als sie ihn im Jahre 1967 bei ihrem Treffen in Landshut feierlich zu ihrem Ehrenbürger ernannten.

In Wien organisierte Heinrich von Mattoni regelmäßige Zusammenkünfte der hier lebenden Karlsbader. Über das weitere Schicksal seines ehemaligen Familienbesitzes in Gießhübl und die dortigen Veränderungen ließ er sich von Verwandten, die mehrmals jährlich Gießhübl besuchten, durch Berichte und Fotos informieren. Seine Sorge um die Erhaltung und Pflege der Familiengruft am Karlsbader Friedhof nahm ihm der in Karlsbad lebende Toni Schöneck ab, mit dem er herzlichen und dankbaren Kontakt hielt.

Die Einsegnung des Verstorbenen fand am 31. August im Grinzinger Friedhof in Wien im Beisein vieler Verwandter und Wiener Karlsbader statt. Die Urne wird in der Familiengruft seiner Gattin am Grinzinger Friedhof beigesetzt.

Jetzt lebt in Europa nur noch ein männlicher Träger des Namens „von Mattoni“, der in Salzburg lebende Vetter des Verstorbenen André von Mattoni, die letzten männlichen Träger des Namens leben in Amerika.

Schulrat Gruber — 80

Karl Gruber stammt aus dem südlichen Egerland, wo er am 25. 10. 1901 in Paulusbrunn, einem Dorf an der bayerischen Grenze im Bezirk Tachau geboren wurde. Nach dem Besuch der Bürgerschule in Tachau kam er an die Lehrerbildungsanstalt in Eger, wo er 1920 maturierte. Seine erste Anstellung fand er in seiner Heimatgemeinde, anschließend an mehreren Volks- und Bürgerschulen im Kreise Tachau. 1927 legte er die Fachprüfung für Deutsch, Geographie und Geschichte ab. In seiner weiteren Berufslaufbahn kam er an die Bürgerschule in Tachau, wurde 1940 als Bürgerschuldirektor nach Saaz versetzt und wurde dann als Schulrat (Bez.-Schulinspektor) in den Sprachgrenzkreis Mies berufen und zum Schulrat auf Lebenszeit ernannt. Im September 1943 wurde er als Reserveoffiziersbewerber zum Wehrdienst einberufen; seinen Kriegseinsatz leistete er in Litauen, Ostpreußen, am Neusiedler See und noch in Würtemberg, bis er am 6. April verwundet wurde und in amerikanische Kriegsgefangenschaft geriet. Schließlich kam er mit einem Lazarettzug nach Augsburg und dann in das Entlassungslager in Neu-Ulm. Hier wurde er als höherer Beamter (Schulrat) festgehalten und in Internierungslagern bis zur Entlassung im September 1946 untergebracht. Zwei Jahre verbrachte er dann als Bauhilfsarbeiter, bis er schließlich am 1. 9. 1948 in Dinkelscherben, Kreis Augsburg, als Vertragslehrer eine Anstellung fand. Dort wirkte er später als Oberlehrer, Hauptlehrer und Rektor (Direktor) einer 8-Klassen-Schule bis zu seiner Pensionierung im August 1966. Auf eine angebotene Schulratsstelle verzichtete er, weil er ohnedies nach dem Ges. 131 als Schulrat bezahlt wurde. Ende August 1966 übersiedelte Schulrat Karl Gruber mit seiner Frau nach Linz zu seiner Tochter und seinem Schwiegersohn Richard

Schaffer, der hier als Musiker am Landestheater angestellt ist und zur Egerländer Gmoi gehört. Einen schweren Schicksalsschlag erteilte Schulrat Gruber im Jänner 1968 durch den Tod seiner Gattin. Schon in seiner Egerländer Heimat beschäftigte sich Schulrat Karl Gruber mit volkskundlichen Sammlerarbeiten, besonders Liedern in Egerländer Mundart. Auch in unserem „Egerländer Liederbuch“ sind von ihm einige Lieder enthalten. In Linz trat Schulrat Gruber gleich der Egerländer Gmoi bei und betätigte sich gerne als Vortragender Egerländer Gedichte, Erzählungen und Lieder. So lernten wir auch in Linz Schulrat Karl Gruber kennen und schätzen als einen aufrechten Egerländer vom echten Korn und Schrot. Wir wünschen dem Jubilar zu seinem 80. Geburtstag vor allem Gesundheit und noch recht viele Jahre im Kreise seiner Familie und unserer Linzer Gmoi.

Dr. Alfred Ertlik

Vorankündigung

Der Südmährer-Tag mit Kirtag findet am Sonntag, dem 25. Oktober, von 15 bis 23 Uhr in den Räumlichkeiten des Hotels Wimberger, Wien 7, Neubaugürtel 34—36, statt. Dazu sind alle sudetendeutschen Landsleute, allen voran die Südmährer, recht herzlich eingeladen. Die Vorbereitungen für diese große Veranstaltung sind bereits in vollem Gange, und wir dürfen berichten, daß zum Tanz wieder unsere beliebte Kapelle spielen wird. Merken Sie sich diesen Termin vor, machen Sie alle Landsleute, Ihre Freunde, Bekannten und Verwandten darauf aufmerksam, und kommen Sie auch selbst zum Wimberger. Wir freuen uns schon jetzt auf Ihren werten Besuch!

Der Festausschuß

Ein Leben für das Sudetendeutschtum:

Arthur Herr — 90 Jahre / Von Toni Herget

Am 20. August beging in Bonn-Röttgen, Reichsstraße 66a, Arthur Herr seinen 90. Geburtstag, der in der Zwischenkriegszeit, doch auch noch nach der Vertreibung der Sudetendeutschen, eine maßgebliche Rolle in seiner Volksgruppe spielte. In Olmütz geboren, doch im nordböhmischen Warnsdorf seine Ausprägung erhalten, hat Herr auf die geistige Ausformung seiner Landsleute einen Einfluß genommen, wie nur wenige andere. Die Zeit mag Menschen prägen, doch Menschen auch ihre Zeit. Zu letzteren gehört Dr. Arthur Herr. Seine Chance kam nach dem ersten Weltkrieg, da eine Welt zerbrochen, ein Reich zerstört, Illusionen verfliegen und Entscheidungen zu treffen waren. Die sudetendeutsche Selbsterhaltung verlangte Taten auf dem Boden der neuen politischen Gegebenheiten, dem Boden der 1918/19 gegründeten Tschechoslowakei, die tschechische Privilegierte und anderssprachige Stiefkinder kannte.

Abgeschnitten vom deutschen Gesamtvolk, verarmt durch den Krieg und tschechische Maßnahmen, politisch zersplittert und zur Bedeutungslosigkeit herabgedrückt, ausgeschlossen aus allen Entscheidungen, beraubt aller beruflichen Aufstiegschancen in vielen Berufen und der planmäßigen Tschechisierung ausgesetzt, legte die deutsche Volksgruppe in der Vorkriegstschechoslowakei keinesfalls resigniert die Hände in den Schoß, um zu jammern, sondern suchte nach Möglichkeiten des Überlebens, eingedenk des alten Spruches, daß Selbsthilfe Gotteshilfe mit sich bringe. Im nationalen Behauptungskampf erwachsen damals den Sudetendeutschen als alten Pioniervolk neue Ideen und Männer zu. Nur die Selbsthilfewerke, das Genossenschaftswesen und der Turnverband seien hierbei erwähnt. Männer wie Franz Jesser, Lodgman von Auen, Senator Hilgenrainer, Emil Lehmann, Franz Hilmer, Pfarrer Wehrens, Franz Hauptmann, Erich Hierach, Wenzel Jaksch, Konrad Henlein, Anton Kissewetter, Walter Hensel oder Arthur Herr bekamen damals durch die Verhältnisse ihre Chance und versuchten sie, jeder auf seinem Sektor, zu nützen, galt es doch, die harte Zäsur von 1918 zu überwinden und die politische Herausforderung zu meistern.

In jener Zeit, da es etliche der heute so einflußreichen Massenmedien noch gar nicht gab, kam der kommunalen Selbstverwaltung und dem allgemeinen Bildungswesen größte Bedeutung zu. Auf der alten österreichischen Schulbildung und dem fortschrittlichen tschechoslowakischen Gesetz über die Gemeindebüchereien fußend, das jede Gemeinde mit mehr als 2000 Einwohnern verpflichtete, eine eigene öffentliche Bücherei einzurichten, sah Arthur Herr die ihm gemäße Chance, dieses Bildungsinstrument als nationale Waffe zur Erhaltung des bedrängten Deutschums auszubauen. Andere setzten ihre Gedanken in der „Heimatbildungs-Bewegung“, in der „Böhmischland-Bewegung“, dem „Hauptverband deutscher Wintersportvereine“, dem „Deutschen Turnverband“, in der Gründung der „Kreditanstalt der Deutschen“ und dem Ausbau der völkischen Schutzverbände in die Praxis um. Aus vielerlei Wurzeln genährt, über die Taten des 4. März 1919 und über die Hochschüler der Prager und Brünnener Höheren deutschen Schulen nach Jahrhunderten endlich auch zu einer politischen Einheit zusammengebracht, suchte jenes Sudetendeutschum nach einem Weg des Überlebens. Und fand ihn auch, als durch den Wahlsieg der „Sudetendeutschen Partei“ Henleins 1935 der parteipolitischen Zerrissenheit, die der Tschechisierung und nationalen Entmachtung Tür und Tor öffnete, ein Ende bereitete wurde. Auch Dr. Arthur Herr gehörte ideenmäßig immer zu jenen Pionieren, die einen Ausweg suchten und einen gangbaren Weg fanden.

Er gehörte insbesondere zu den Bahnbrechern des sdt. Büchereiwesens, gab die Zeitschrift „Die Gemeindebücherei“ heraus, war hervorragender Volksbildner und Kulturpolitiker, der gemeinsam mit anderen zur sudetendeutschen Selbstfindung Wesentliches mit beitrug und dabei oftmals auch eine scharfe Klinge schlug. Sein „Offenes Schreiben an den Herrn Außenminister Dr. Kamil Krofta“ vom 30. November 1936 ist dafür ein bezeugtes Zeugnis, in dem er sich gegen die von Krofta

deklarierte „demokratische Zweitrangigkeit“ der Nichttschechen der Ersten Tschechoslowakei wehrte und den Tschechen das angeblich „natürliche Recht des Vordringens ins sudetendeutsche Gebiet“ bestritt. In der 1925 gegründeten „Gesellschaft für deutsche Volksbildung“ war er führend tätig, ab 1937 nach der Amtsniederlegung von Prof. Dr. Emil Lehmann wurde er sogar deren Geschäftsführer. Mit der Monatsschrift „Volk an der Arbeit“ setzte er sich als Herausgeber laufend mit dem Prager Unterrichtsministerium auseinander, durch sein Studium bei Prof. Walter Hofmann in Leipzig dazu glänzend ausgerüstet. Mit den geistig und politisch führenden Persönlichkeiten stand er vor und nach der Vertreibung in regem Austausch. Persönlichkeiten wie Jesser, Netolitzky, Stauda, Kletzl, Fritz und Karl Koberg, K. F. Leppa, Lehmann, Oberdorfer, Marg. Roller und viele andere gehörten zu seinem Gesinnungskreis. Interessant ist Herrs Urteil über Henlein. Er schätzte ihn, überschätzte jedoch nicht seine Fähigkeiten und Möglichkeiten, da dieser seit dem Anschluß vieles tun mußte, was er selbst nicht immer billigte, unter der großen Last der Verantwortung jedoch nicht zusammenbrach und auch einmal zu Herr bezüglich der Anordnungen von Berlin offen erklärte: „Wehrt euch, so gut ihr könnt.“

Wie sehr sich Herr stets dem Gemeinwohl verpflichtet fühlte, geht aus seinen vielen Aufsätzen und Referaten hervor. Wer Gelegenheit erhielt, jemals in sein Leistungstagebuch zu sehen, kann ersehen, wie fruchtbar und fleißig er war. Wenn auch das Büchereiwesen dabei stets vorrangig bearbeitet wurde, so zeigten die Vorträge- bzw. Aufsatzthemen die Spannweite seines geistigen Bereiches. Bei der Gründung der „Arbeitsgemeinschaft sudetendeutscher Erzieher“ im August 1952 in Herrsching hielt er das Grundsatzreferat über „das verpflichtende sudetendeutsche Erbe in unserer Zeit“. 1960 machte er in Stuttgart auf die „Gefahren der Hochkultur“ aufmerksam. Am gleichen Ort sprach er 1960 über den Unterschied von Binnen- und Grenzlanddeutschen. Das deutsch-tschechische Verhältnis hat es ihm zeitlebens ange-tan und ließ ihn nach Wegen des Ausgleiches suchen. Leider waren sie vergebens, da die Ausgleichsbereitschaft auf tschechischer Seite fehlte.

Das Los des Heimatverlustes blieb auch Herr nicht erspart. Als man ihn — gemeinsam mit 300 Warnsdorfern — am 23. Juni 1945 früh um drei Uhr aus dem Bett holte, um ihm zu sagen, daß er zwei Stunden später zum Abmarsch in die Fremde bereit zu sein habe, riß er sich als Andenken aus einem Studentenbuch einige Studentenlieder heraus. Nach Jahren der Not als Hilfsarbeiter in der SBZ, dann kurze Zeit an der staatlichen Volksbüchereistelle Jena, ging er 1948 nach dem Westen, war zeitweise beim Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart tätig, fand aber nirgends mehr eine Stelle in einer Bibliothek.

Immer Herr, und dennoch stets dienend, erarbeitete er später gemeinsam mit etwa einem Dutzend Mitarbeitern rund 90.000 Zettel für ein vom Collegium Carolinum erstelltes biographisches Werk. Unterlagen für die verschiedensten wissenschaftlichen Zwecke gehörten oftmals in der Nachkriegszeit zu den Dauerarbeiten dieses Mannes, der u. a. auch unendlich viele Materialien über einen der markantesten sudetendeutschen Politiker, Franz Jesser, zusammentrug.

In Anerkennung seiner vielfachen Verdienste wurde ihm zu seinem 80. Geburtstag eine kleine Festschrift aus seinen eigenen Arbeiten von seinen Freunden Kurt Oberdorfer, Heinrich Jiek, Karl Richter und Hugo Herrmann erstellt. Sie ist nur in drei Exemplaren vorhanden. Etwa 1940 wurde ihm für seine herausragende Tätigkeit der „Sudetendeutsche Kulturpreis“ verliehen, vor fünf Jahren wurde er mit der „Adalbert-Stifter-Medaille“ geehrt. Vater von drei Töchtern, die alle Lehrerinnen sind, und Großvater von neun Enkeln, ist er noch ein rüstiger Neunziger, betreut von seiner Frau. Er läßt es sich montags nie nehmen, am gewohnten Stammtisch im Bonner Stadtkaffee mit Dr. von Hofmann, Dr. Franz Lorenz und Engelbert Pechhold zu plaudern, was ihm noch lange vergönnt sein soll.



Wien

Bundesfrauenreferat

Der Sommer ist zu Ende und wir steigen mit ganzer Kraft in die Herbstarbeit hinein. Viele schöne Tage, viel, sehr viel Sonne konnten wir genießen, und dies hat uns wieder neuen Schwung und neue Kraft gegeben. Wir haben schöne Fahrten gemacht, viel Schönes und Neues gesehen, waren vielleicht mit Landsleuten bei Heimatreistreffen beisammen und haben gespürt und empfunden: Es ist gut, daß wir eine Sudetendeutsche Landsmannschaft haben, sie hält die inneren Bindungen, die Zugehörigkeit zur Volksgruppe wach, und diese Zugehörigkeit bereichert uns und läßt uns nicht verdorren, trotz des grausamen Schicksals der Vertreibung. Natürlich muß der landsmannschaftliche Gedanke stets neu belebt werden, d. h., wir müssen uns täglich neu dazu bekennen durch Unterstützung, durch Mitarbeit und Mittun immer und überall. Daher stürzen wir uns mit ganzer Kraft in die Herbstarbeit, nehmen die Gruppenarbeit wieder auf, kümmern uns um jede Frau in der Gruppe und ganz besonders außerhalb. Vielleicht gelingt es uns auch noch, diese Frauen in unsere Reihen zu bekommen. Für eines müssen wir immer sorgen: Jede Frau soll sich bei uns wohl und geborgen fühlen. Thema und Arbeitsauftrag für das Arbeitsjahr 1981/82 hat unser Bundesobmann Dr. Josef Koch in seinem Artikel in der letzten Sudetenpost (F. 17/3. 9. 81) gegeben: „Das Überleben der sudetendeutschen Volksgruppe durch die jüngere Generation und deren Kinder.“ Es ist dies ein Gedanke, der ganz besonders Frauen angeht. Die Frau und Mutter, die Großmutter, ist die Verbindung zu Kindern, Enkelkindern und zur Jugend. Sie kann hier ganz Entscheidendes zur Erhaltung der Volksgruppe tun. Allen Mitarbeiterinnen in den Ländern, Bezirks- und Heimatgruppen in diesem Sinne ein gutes Arbeitsjahr, viel Freude an der Arbeit und viel Erfolg. Mit den herzlichsten Grüßen Ihre Maria Magda Reichel, Bundesfrauenreferentin. Achtung, Frauengruppe Wien! Nächster Frauennachmittag am 13. Oktober, 16 Uhr, im Kaffee Roch, Dominikanerbastei 3, 1010 Wien.

Die Landsmannschaft „Thaya“, Bund der Südmährer in Österreich, veranstaltet heuer ihren diesjährigen SÜDMÄHRER-TAG 1981, verbunden mit dem „Südmährer-Kirtag“, am Sonntag, dem 25. Oktober 1981, im Festsaal des Hotel Wimberger, 1070 Wien, Neubaugürtel 34—36, zu welchem alle Mitglieder, Landsleute und Freunde der Südmährer recht herzlich eingeladen sind. Einlaß: 13 Uhr, Beginn: 15 Uhr, Ende: 23.45 Uhr.

Erzgebirge

Am Samstag, 5. September, trafen wir uns zu unserer ersten Zusammenkunft nach den Sommermonaten in unserem Vereinslokal. Obmann Dir. Winkler gab in einleitenden Worten seiner Freude Ausdruck, daß er nach seiner schweren Operation bei dem ersten Zusammenkommen wieder in der Mitte seiner Landsleute weilen konnte und begrüßte alle Anwesenden sehr herzlich. Er dankte für das zahlreiche Erscheinen und ersuchte gleichzeitig mit eindringlichen Worten zur intensiven Mitarbeit im zweiten Vereinsjahr. Besonders betonte er, daß es immer dringender notwendig werde, das Gedankengut und die Heimatverbundenheit der älteren Generation noch intensiver an die mittlere und jüngere Generation heranzutragen, da von diesen ja viele schon in der neuen Heimat geboren wurden und die alte schöne Heimat ihrer Eltern und Großeltern gar nicht kennen. Wir müssen uns bemühen, die nachfolgenden Generationen zur Mitarbeit zu animieren, denn nur dadurch können wir die Fortsetzung unserer bisherigen Arbeit und Heimatpolitik sichern und nicht zuletzt den Fortbestand unseres Bundes. Unser Obmann forderte alle Landsleute — ob älteren oder jüngeren Alters — zur gemeinsamen Mitarbeit auf und hoffte, daß sich alle daran rege beteiligen, besonders auch am Sudetendeutschen Heimattreffen am 26. und 27. September in Wien-Klosterneuburg. Es wurde ferner der Wunsch an ihn herangetragen, im Oktober noch einen Autobusausflug zu veranstalten. Es wurde beschlossen, am Sonntag, 11. Oktober, um 7.30 bis 8 Uhr von der Votivkirche abzufahren. Über St. Corona in das Hotel Czerwenka am Kampfling zum Mittagessen, wo sie von Obmann Winkler samt Gattin erwartet werden. Das Mittagessen ist für 13 Uhr vorgesehen (Menü: Suppe, Fleisch mit Beilage, Nachspeise, Preis S 75.—, wobei 3 Menüs zur Auswahl stehen.) Nach dem Mittagessen geht es dann um zirka 15.30 Uhr weiter über Rosalia nach Trumau zu einem Heurigen. Die Wirtin ist Sudetendeutsche! Rückkehr nach Wien (Votivkirche) ca. 20 Uhr. Anmeldungen bei Lm. Ritschi Dick, 1070 Wien, Schottenfeldgasse 93/25, Tel. 93 80 723, vom 28. September bis spätestens 3. Oktober bei unserem nächsten Monatstreffen. Wir möchten besonders darauf aufmerksam machen, daß bei Anmeldung der Fahrpreis von S 100.— sofort zu erledigen ist. Wir erhoffen und erwarten recht zahlreiche Anmeldungen. Außerdem wurde für November ein gemeinsamer Heurigenbesuch in Nußdorf beschlossen. Der genaue Termin dafür wird noch bekanntgegeben werden. — Vergessen Sie bitte auch nicht auf unsere nächste Zusammenkunft am 3. Oktober um 16 Uhr in unserem Vereinslokal und kommen Sie wie gewohnt recht zahlreich!

A. W.

Mähr. Ostrau-Oderburg

Liebe Landsleute! Die Urlaubszeit ist vorbei und wir freuen uns auf das Wiedersehen mit Ihnen, wir hoffen, daß Sie den Sommer gut verbracht haben und unsere Veranstaltungen auch heuer wieder gesund und munter besuchen können. Unsere Heimatabende finden an folgenden Tagen statt: Samstag, 10. Oktober (eine Reise durch das Sudetenland mit der sud. Jugend); Samstag, 14. November (Hauptversammlung); Samstag, 12. Dezember (Weihnachtsfeier). Vereinsheim: Restaurant „Smutny“, Elisabethstraße 8, 1010 Wien. Zeit: Jeden 2. Samstag im Monat ab 16 Uhr. Wieder riß der Tod Lücken in unsere Reihen. Kurz nach ihrem 90. Geburtstag hat uns Frau Mathilde Bednarczyk für immer verlassen. Auch Herr Moritz Hladny wurde im 88. Lebensjahr von dieser Welt abberufen. Beide Verstorbene waren seit Gründung der Heimatgruppe Mitglieder und haben sowohl uns als auch der Heimatgruppe stets die Treue bewahrt. Lm. Hladny hat zur Gründung der Heimatgruppe viel beigetragen, indem er die Adressen der Vertriebenen sammelte. Wir werden beide Verstorbene nie vergessen und ihrer stets in Treue gedenken. — Anlässlich der heurigen Kundgebung der Südmährer und Sudetendeutschen auf dem Kreuzberg fuhr unsere Heimatgruppe mit einem Bus zu dieser Veranstaltung, die besonders feierlich und würdig abgehalten wurde. Außer unseren Mitgliedern fuhr auch einige Fulneker und Freun-

de unserer Heimatgruppe mit uns. Nach der Feier nahmen wir in Poysdorf gemeinsam das Mittagessen ein und besuchten sodann das dortige Heimatmuseum. Den Abschluß bildete der Besuch eines Heurigen in Schratzenberg, wo noch viel über die so stimmungsvolle und schöne Veranstaltung am Kreuzberg gesprochen wurde. — Aus Anlaß des sud. Heimattreffens wollen wir einander am 26. September um 16 Uhr im „Haus der Begegnung“, 1060 Wien, Königseggasse 10, wiedersehen. Den Geburtstagskindern sprechen wir die innigsten Glückwünsche aus und danken allen Spendern herzlichst.

Johanna v. Ethhofen e. h.

Sudetendeutsche Frauen in Wien, Niederösterreich und Burgenland!

Da im September das sudetendeutsche Heimattreffen stattfindet, sehen wir Frauen einander erst im Oktober wieder. Wie im vergangenen Monat, so wollen wir auch heuer wieder jeden 2. Dienstag im Monat, im Cafe Roch, Dominikanerbastei 3, 1010 Wien, zusammenkommen. Ich freue mich auf das nächste Wiedersehen und bleibe mit heimatsverbundenen Grüßen

Ihre Johanna v. Ethhofen

Liebe Heimatsfreunde! Liebe Mitglieder vom Hochwald. Wie alljährlich am ersten Sonntag im Oktober feiern wir in Wien, die altehrwürdige Wallfahrts-Tradition zum Gnadendil Maria Trost von Brünell bei Gratzen. So auch heuer wieder am Sonntag, dem 4. Oktober, zum 280-jährigen Bestandsjubiläum der Kirche von der Trösterin der Betrübten. In der St.-Anna-Kapelle in Neuwaldegg, Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 2, um 15 Uhr beginnen wir den Rosenkranz, anschließend zelebriert Hochw. Herr Prof. Lang eine hl. Messe mit Ansprache. Wir laden Euch alle dazu ein. Nachher haben wir in der Gastwirtschaft der Schwarzenberg-Meierei, welche da in unmittelbarer Nähe ist, ein gemütliches Beisammensein bestellt.

Leopold Osen, Obmann

1160 Wien, Neulerchenfeld Straße 29/113
Tel. 42 70 043

Kärnten

Sommerferien im Sekretariat: Bis 9. September entfallen die üblichen Sprechstunden. Nächster Sprechtag ab Mittwoch, dem 16. September, jeden Mittwoch von 16—17 Uhr in Klagenfurt, Theatergasse 4 (Hoftrakt), westseitig, 1. Stock, links; kein Telefonanschluss. — Turnertreffen in Villach: Im Rahmen des 6. Bundesturnfestes vom 13. bis 19. Juli in Villach wurde am 17. Juli beim Tostenwirt in der Lederergasse 25 ein Treffen des „Wiedersehens“ veranstaltet. Die junggebliebenen Turner und Turnerinnen aus der BRD und aus Österreich gaben sich dort ein Stelldichein und es war nur schade, daß in Folge mangelnder Organisation nicht mehr gekommen waren. Trotzdem und gerade deshalb unterhielten sich die ca. 90 Anwesenden vorzüglich, die Stunden vergingen wie im Fluge und für einige gab es ein Wiedersehen seit Kriegsende. Begrüßt wurden die sudetendeutschen Turner und Turnerinnen durch den Vorsitzenden des Turnerbundes in der BRD, Ldm. Eduard Burkert, Dortmund, Absolvent der Ascher Turnschule. Er und Landesobmann Prof. Dr. Wilhelm Gerlich, der die Größe der SLO, Landesverband Kärnten, überbrachte (der Ausschuss war fast vollzählig anwesend, ebenfalls Landsleute aus Klagenfurt und Villach), unterstrichen die Wichtigkeit des Turnerbundes (-vereines) in der alten Heimat und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Geist in uns und in unserer Jugend nie versiegen möge. Auch der Gaubmann des Kärntner Turnerbundes, Ldm. König, überbrachte die besten Grüße der Kärntner Turner und erwähnte am Rande, mit welchen Schwierigkeiten der Veranstalter während des Turnfestes konfrontiert wurde, daß aber letztlich doch noch alles gut über die Bühne gegangen ist. Gegen 18 Uhr klang ein gemütlicher Nachmittags aus, der die Herzen aller Anwesenden höher schlagen ließ und noch lange in schöner Erinnerung bleiben wird. Einer der ganz besonderen Höhepunkte des Bundesturnfestes bildete am darauffolgenden Tage der Festzug, dessen farbenfrohes, buntes Bild bestimmt noch nach Jahren in Erinnerung der Zuschauer und der rund 18.000 Teilnehmer — darunter auch der sudetendeutschen Turner und Turnerinnen bleiben wird.

Klagenfurt

Wir wünschen auf diesem Wege allen im Monat August geborenen Landsleuten, besonders aber unserer 90-jährigen Ldmn. Eugenie Reschny aus Brunn, Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg, und zwar, wie bereits erwähnt, unsere 90-jährige Jubilarin am 6. 8.; 82 Jahre: Dir. Rudolf Lachmayer (Groß Tajax/Znaim) am 13. 8.; 80 Jahre: Emma Lachmayer (Luggau/Znaim) am 2. 8.; 80 Jahre: Anton Hrdlicka (Joslowitz) am 15. 8., ferner gratulieren wir Elisabeth Eisel (Obergrund — 65), Anna Friedl (Stannern/Iglau), Arch. Kurt Gärtner (Morchenstern — 70), Richard Heinrich (Nieder-Falkenau), Maria Heinrich (Niedergrund/Warsdorf), Ing. Karl Hoffmann (Komotau), Karl Huber (Klemensdorf), Franz Kabelka (Wagstadt/Prag), Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Klemt (Kunnersdorf — 65), Hermann Leiner (St. Ruprecht/Raab), Elisabeth Lippitz (Schönbach), Traude Nagl (Prag), Franziska Nemec (Preßburg), Ernestine Netek (Troppau), Emilie Polzer (Rieger-schlag — 65), Margit Rauscher (Neutitschein), Richard Reichel (Freiwaldau), Leopold Riepl (Waltern), Edith Schramek (Troppau), Diplomatist Heribert Werner (Aussig/Elbe), Johann Zuber (Königsberg/Eger), bag.e.-Werner

Niederösterreich

Riesen- und Isergebirgler

Die Landsleute sind zum ersten Heimatabend nach den Sommerferien am 25. September um 19.30 Uhr herzlich eingeladen. Im Faustus-Stüberl, Goethestraße, bringt Lm. Schöler einen Vortrag: Paris—Loire—Zürich, der sicher wieder sehenswert sein wird. Unseren im September geborenen Landsleuten wünschen wir alles Gute, vor allem beste Gesundheit, und zwar: Frau Adele Jerutka, Frau Friederike Kraus, Herrn Ernst Lienert, Frau Maria Seifert, Herrn Josef Zenker.

Spenden für das Südmährerhaus in Niedersulz Juli 1981: Landesregierung S 80.000.—; Baumeister Hans Czerny, Klosterneuburg, S 50.000.—; Theresia Urban, Strashof, S 1000.—; Franz Arzt, 1224 Wien, S 1000.—; Adm. Viktor Kunz, 1210 Wien, S 1000.—; Dkfm. Joh. Ludwig, Wildendürnbach, S 500.—; Anna und Angela Pücher, 1180 Wien, S 500.—; Josef Hönig, 1110 Wien, S 200.—; Josef Wind, Bernhardtthal, S 100.—; Elisabeth Wind, Bernhardtthal, S 100.—; Grete Ponkar, 1090 Wien, S 100.—. Wir danken herzlich allen Spendern und bitten für das Südmährerhaus um weitere Spenden auf das Girokonto

2113 — Sparkasse der Stadt Poysdorf, Niederösterreich. Der Vorstand, Dachverband der Südmährer.



Oberösterreich

Böhmerwälder in OÖ.

Die Verbandsleitung gratuliert zu den Geburtstagen im September 1981

Zeman Robert, Linz (88), Werani Franz, Freistadt (84), Birkner Lukas, Micheldorf (83), Pangerl Maximilian, Putzleinsdorf (81), Zachhuber Maria, Linz (80), Lepschy Anton, Linz (79), Barth Theresia, Linz (78), Oser Leopoldine, Traun (77), Kobinger Maria, Linz (76), Pötscher Karl, Linz (76), Micko Max, Ennsdorf (75), Sechter Simon, Neuhaus (74), Stögmüller Maria, Pasching (73), Biehler Karl, Linz (73), Tippelt Franz, Innsbruck (73), Guserl Johann, Linz (71), Fink Maria, Linz (71), Haidler Johann, Traun (71), Grillberger Gottfried, Linz (70), Pichler Franz, Pasching (70), Brantner Mattheus, Linz (70), Feyrer Josef, Linz (55), Kosak Alois, Dr., Traun (50).

Neue Heimat

Eine schöne Fahrt geplant. Wir möchten alle Mitglieder, deren Freunde und Verwandte herzlich zu einem Herbstausflug in das obere Mühlviertel, verbunden mit einer Fahrt entlang der tschechischen Grenze, einladen. Termin ist der 4. Oktober, Abfahrt 8.30 Uhr beim ehemaligen Geschäft Hoffener. Anmeldungen sind an Herrn Fischböck, Frauenhoferweg 12, Tel. 81 12 23, bis längstens 27. September zu richten. Fahrpreis: S 125.—.

Wels

Unsere erste Zusammenkunft nach der Sommerpause findet am Freitag, dem 2. Oktober, in unserem Vereinslokal, Gasthof „Kaiserkrone“, Wels, gegenüber dem Hauptbahnhof, statt. Wir hoffen, daß alle Landsleute ihren wohlverdienten Urlaub gut verbracht haben und freuen uns, sie alle wieder zu sehen. — **Geburtstage:** Am 18. September 75 Jahre: Franziska Olbrich aus Nirkowitz, wohnhaft in Wels, Hans-Sachs-Straße 134; am 19. September 86 Jahre: Frau Dr. med. Dora Wurm aus Eger, wohnhaft in Lambach, Köttlstraße 1; am 20. September 71 Jahre: Adolf Streck aus Rosenberg, wohnhaft in Wels, Salzburger Straße 117; am 20. September 70 Jahre: Franz Simon aus Deutsch-Beneschau, wohnhaft in Marchtrenk, Kriegerfriedhofstraße 20; am 27. September 74 Jahre: Maria Treben aus Kaplitz, wohnhaft in Grieskirchen, Kalvarienbergstraße Nr. 52; am 30. September 75 Jahre: Franz Höpfl aus Linden, wohnhaft in Wels, Heidersee-Straße 29. Wir wünschen allen Geburtstagsjubilaren Gesundheit und Wohlergehen! — In tiefer Trauer geben wir bekannt, daß Frau Maria Kleibel aus Olmütz, wohnhaft gewesen in Wels, Herrengasse 12, am Sonntag, dem 30. August 1981, nach einem langen, erfüllten Leben im 94. Lebensjahr verstorben ist. Die Beerdigung der allseits beliebten Verstorbenen fand am Donnerstag, dem 3. September, um 15 Uhr auf dem Friedhof der Stadt Wels statt. Unsere Anteilnahme wendet sich ihren Angehörigen zu.

Salzburg

Am Samstag, dem 5., und Sonntag, dem 6. September, fand in Großgmain das 32. Grenzlandtreffen der SLO-Heimatgruppe, Kreis Mähr-Schönberg, Grulich, Adlgerberge und Friesetal unter dem Ehrenschutz Seiner Durchlaucht des regierenden Fürsten von und zu Liechtenstein Franz Josef II. statt. Der Bundesobmann Professor Dr. Koch hatte uns ersucht, in seinem Namen der feiernden Heimatgruppe seine besten Wünsche und Grüße zu überbringen. Er selbst sei leider durch anderweitige Inanspruchnahme verhindert, an diesem Treffen teilzunehmen. Da unser Landesobmann Prof. Dr. Mallmann sich derzeit auf Urlaub befindet, entledigte sich unsere Kulturreferentin Schindler dieser Aufgabe. Am Sonntag fand um 10 Uhr ein feierlicher Gottesdienst statt. Dann marschierten die Teilnehmer unter den Klängen der Trachtenmusik-Kapelle Großgmain zum Ehrenmal, das zwischen zwei uralten Lindenbäumen und mit Blumen geschmückt, einen erhebenden Anblick bot. Ich darf nicht vergessen zu erwähnen, daß unsere getreuen Landsmännchen, das Geschwisterpaar Dworschek-Axmann in ihren schmucken Heimat-trachten das Objekt vieler Kameras bildeten. Lm. Dworschek trug trotz ihres Alters selbst die Fahne, mit der sie schon bei vielen Heimat-treffen die Aufmerksamkeit aller erregt hat und die sie in jahrelanger mühevoller Arbeit selbst bestickt hat. Sie legte dabei, hinter der Musik-kapelle marschierend, ein derartiges Tempo vor, so daß wir Mühe hatten, mit dem Geschwisterpaar Schritt zu halten. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister von Großgmain, der seiner Freude Ausdruck gab, daß wieder so viele Sudetendeutsche zu diesem Treffen gekommen waren und seine Verbundenheit mit der Heimatgruppe besonders hervorhob, erfolgte die Kranzniederlegung zum ehrenden Gedenken der Toten durch den Landesarchivar Dr. Kuhn aus München. Dr. Kuhn hielt dann eine kurze, aber inhaltsreiche Ansprache, worauf die Kapelle das Lied vom „Guten Kameraden“ intonierte. Damit fand die Feier ihren Abschluß. Seine Durchlaucht der Fürst war leider am Kommen verhindert, hatte aber schriftlich seine Wünsche zum Gelingen der Feier übermittelt. Bei einem gemüt-

lichen Mittagessen im Garten des Hotel „Hubertus“ hatte Lm. Schindler noch Gelegenheit, mit der Leiterin der Heimatgruppe, Lm. Irma Garo, zu plaudern und sich über die derzeitige Situation der Gruppe zu informieren. — Unser nächster Kaffeemittag findet am Dienstag, dem 29. September, im „Stieglbräu“ statt. Diese Kaffeemittage erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und wir möchten bitten, Freunde und Bekannte, auch wenn sie keine Sudetendeutsche sind, mitzubringen. Dadurch kommen wir uns näher und sie lernen unsere Art besser kennen, und daß wir in Freundschaft mit ihnen leben möchten.



Steiermark

Bruck an der Mur

Vereinslokal: Bahnhofshotel Müllner, Bruck/M. Da die Urlaubszeit langsam zu Ende geht, wollen wir unsere Mitglieder daran erinnern, daß im Oktober wieder ein neues Arbeitsjahr für uns alle beginnt. Wir laden Sie daher zu unserer am 4. Oktober um 15 Uhr im Bahnhofshotel stattfindenden ersten Monatsversammlung nach der Sommerpause herzlich ein. — Nachträglich unseren Landsleuten, welche während der Urlaubszeit ihren Geburtstag feiern konnten, die herzlichsten Glückwünsche. Und zwar im Monat August: Lotte Jirasek (65), Böhm-Leipa; Luise Mader (83), München; Dipl.-Ing. Fritz Mandel (77), Römerstadt; Irene Mandel (66), Graz; Josef Niesner (57) Gr. Wasser; Ing. Rudolf Scholze (61), Rochlitz; Hermine Büchner (67), Felzberg, und Irene Hurdas (71), Hombok. — Im Monat September: Helene Kudara (80), Röbersdorf; Alfred Mendel (71), Groß-Petersdorf; Erna Schrott (76), Sandhügel; Gerhard Wasserrab (57), Jägerndorf, und Aloisia Hofer (83) aus Wien. Allen Geburtstagskindern noch viele gesunde Jahre! Auf Wiedersehen am 4. Oktober um 15 Uhr!

Graz

Geschäftsstelle Beethovenstraße 23 jeden Dienstag von 9 bis 16 Uhr, Damenkränzchen jeden ersten Monatsdienstag ab 16 Uhr, Beethovenstraße 23, Monatstreffen jeden dritten Monats-sonntag ab 15 Uhr im Hotel „Erzherzog Johann“.

Als ein außerordentliches Ereignis ist der Besuch des Obmanns der sudetendeutschen Volksgruppe in New York, Lm. Henry Schwarz, und seiner Gattin Eva, die das Amt der Schriftführerin innehat, in der steirischen Metropole zu bewerten. Das Ehepaar folgte einer Einladung unserer Landsleute Dr. August und Helene Nesitka und hielt sich vom 24. bis 29. Juni in Graz auf, um die Eigenart dieser südöstlichsten deutschen Großstadt kennenzulernen. Unser Landes-schriftführer und Organisationsleiter Lm. Erich Czech-Berndt erwies sich als orts- und sachkundiger Cicero und führte die Gäste aus Übersee zu fast allen Sehenswürdigkeiten. Die Landsleute waren entzückt von unserer steirischen Landeshauptstadt, aber auch sehr beeindruckt von den Möglichkeiten heimatspezifischen Wirkens und regen Gemeinschaftslebens, wie es sich in der Wohlgeborgenheit unserer Dienststellen und Gesellschaftsräume im Zentrum von Graz entfalten kann. Ebenso wertvolle Auf-schlüsse empfing unsere Landesobfrau, Lm. Dr. Jolande Zellner, aus den lebendigen Darstellungen der beiden New Yorker Amtsträger, die von ihrer mutigen und opfervollen Volksgruppenarbeit berichteten. Wiederum ein Ansporn, selbst unter schwierigen Umständen seiner Verpflichtung der Heimat gegenüber treu zu bleiben. — Wir gratulieren! Wiederum erleben wir die Freude, einem Mitglied unserer Grazer Bezirksgruppe zum 95. Geburtstag gratulieren zu dürfen. Es ist Frau Margarete Pluskal, geb. Skolau, die am 19. August das selten erreichte hohe Wiegenfest feierte. Als Tochter eines Exporteurs in Gablonz geboren, war unsere Lands-männin mit dem Exportkaufmann Amand Pluskal, einem Neutischener, verheiratet. Nach Kriegsende wurde das Ehepaar in der alten Heimat von den Tschechen in Haft genommen und aller seiner Besitztümer beraubt. Erst 1948 gab es ein Wiedersehen mit dem Sohn Wolfgang in Graz, wo die Familie in der neuen Wahlheimat wieder Fuß fassen konnte. Unsere Jubilarin erfreut sich eines staunenswerten körperlichen und geistigen Wohlbefindens — man bedenke, sie unternahm 88jährig ohne Begleitung eine Flugreise nach Berlin! — und versorgt selbständig ihren Haushalt. Voller Zuversicht wünschen wir unserer ältesten Landsmännin — sie entstammt einer langlebigen Familie und konnte ihren Geburtstag gemeinsam mit ihrer 90jährigen Schwester feiern — auch weiterhin so beschwerdefreie und von vielen freundlichen Schickungen des Glücks übersonnene Jahre. — Bei der Aufzählung unserer neuen Mitglieder in der 17. Folge der „Sudetendpost“ fehlt leider der Name unseres Lm. Komm.-Rat Dkm. Georg Kaudel aus Arnau. Wir begrüßen auch ihn herzlich in unserer Mitte! — **Herbstfahrt:** Anstelle des September-Monatstreffens unternimmt die Grazer Bezirksgruppe am Dienstag, dem 22. September, eine Tagesfahrt mit einem modernen Ottoreisen-Bus in die südliche Steiermark (über Deutschlandsberg und Hollenegg) zur Weinlese nach Leibnitz-Grotenhof. Wir folgen damit einer freundlichen Einladung unserer Lm. Annemarie Heidinger aus Brunn auf ihr Weingut, wo wir nach Herzenslust beim Weinlesen mithelfen wollen, um nach einer zünftigen Brettjause gegen 19 Uhr unsere Heimfahrt anzutreten. Abfahrt ab Opernhaus um 8.30 Uhr, Fahrpreis nur S 85.—. Sofortige Anmeldung er-beten: Ruf Nr. 38 68 55 oder 34 61 73.

sprach wird zwar nicht sehr leicht sein, Argumente werden wir uns zurechtlegen müssen und eine gewisse Überzeugungskraft muß vorhanden sein. Doch es würde sich bestimmt lohnen. Wie wir bei einer Fragebogenaktion in letzter Zeit festgestellt haben, stehen noch sehr viele Menschen aus dieser Generation abseits der sudetendeutschen Gliederungen, holen wir diese also zu uns herein. Sicher werden wir nicht alle zu uns bekommen, aber schon die Tatsache, daß die weiterhin noch abseits stehenden Landsleute wissen, daß es uns gibt und wir immer noch da sind, auch 36 Jahre nach der Vertreibung, wird diesen vielleicht zu denken geben. Bemühen wir uns also und arbeiten wir vielleicht ein wenig mehr und auch gezielter. Wobei uns natürlich eines noch entgegenkommt: Diese Generation kommt zu all unseren Veranstaltungen seit einiger Zeit in verstärktem Maße — man besinnt sich wieder seiner Herkunft! Es wird daher für uns etwas leichter sein, diese von einer Mitgliedschaft in unseren Reihen zu überzeugen! Dies hilft allen sudetendeutschen Gliederungen und auch der Sudetendeutschen Jugend.

Sudetendeutsches Heimattreffen in Wien und Klosterneuburg: Vom 25.—27. September findet diese große Veranstaltung statt. Entnimmt das genaue Programm dieser Sudetenpost. Alle jungen Freunde und Kameraden sind recht herzlich eingeladen, diese Veranstaltung zu besuchen. Nehmen wir in unseren schönen Trachten am Festzug teil. Wir werden wieder versuchen, für die Kinder und jungen Leute einen netten Nachmittag in Klosterneuburg zu gestalten!

4. Oktober 1981: Gustav-Stolla-Gedächtnis-Autoritätsfahrt: Nur mehr wenige Wochen trennen uns von dieser traditionellen Veranstaltung für alt und jung — jeder kann mitmachen! Treffpunkt ist um 8.30 Uhr am Parkplatz vor dem Schloß Schönbrunn. Wir würden uns sehr freuen, wenn auch heuer wieder sehr viele Mannschaften daran teilnehmen könnten! Schöne Preise warten wieder auf die glücklichen Gewinner! Meldet euch bitte sofort bei der Sudetendeutschen Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14, an! Nenngeld bei Voranmeldung S 50.—, Nachmeldung am Start S 60.—.

8. November: Österreichisch-Sudetendeutsches Volksfest in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg! Schon jetzt herrscht eine rege Nachfrage für diese große Veranstaltung! Sichern Sie sich sofort Ihren Tischplatz im Großen Saal bei der Sudetendeutschen Jugend! Weiteres in der nächsten Nummer der Sudetenpost!

Winterlager der Jungen Sudetendeutschen in Metnitz bei Friesach in Kärnten: 26. Dezember bis 3. Jänner 1982 (oder länger). An der steirisch-kärntnerischen Grenze liegt das schöne Metnitztal. Am Ende davon liegt die Skiregion Flattnitz mit zahlreichen Liften und Abfahrten für jedermann sowie einer guten Skischule. Untergebracht sind wir in einer sehr schönen Gasthof-Pension mit eigenem Aufenthaltsraum. Halbpension für Erwachsene (Übernachtung, Frühstück und Abendessen S 146.—, für Kinder S 106.—). Wir erwarten besonders junge Leute und junge Familien mit Kindern. Die Nachfrage ist sehr groß, darum ersuchen wir um sofortige Anmeldung mit Zimmerwünschen an die Sudetendeutsche Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14. Wer zuerst kommt, hat seinen Platz sicher!

Landesgruppe Wien

Unsere Heimabende für junge Leute ab ca. 14 Jahren aufwärts finden wieder statt: Jeden Dienstag ab 19.30 Uhr in Wien 5, Mittersteig 20, und jeden Mittwoch ab 20 Uhr in Wien 17, Weidmannsgasse 9! Wir würden uns sehr freuen, wenn wir bei uns wieder einige neue Freunde begrüßen könnten. Werte Landsleute! Bitte schicken Sie Ihre jungen Leute (Kinder bzw. Enkelkinder) zu uns — wir bieten für jeden etwas! Helfen Sie uns bitte beim weiteren Aufbau der Sudetendeutschen Jugend in Wien! Am Sonntag, dem 6. September, beteiligten wir uns mit einer Trachtenabordnung am Festzug im Rahmen des Intern. Trachtentreffens in Krems!

Vom 25.—27. September findet in Wien und Klosterneuburg das **Sudetendeutsche Heimat-treffen** statt! Auch wir sind natürlich dabei und wir hoffen, daß diesmal die Landsleute ihre jungen Leute mitbringen. Es wäre wirklich sehr zu wünschen. Zeigen wir in der Öffentlichkeit doch die Geschlossenheit unserer Volksgruppe mit allen Generationen. Hoffentlich ist dieser Aufruf nicht ins Leere gerichtet! Die Betroffenen mögen sich bitte angesprochen fühlen.

Vorschau: Am Sonntag, dem 4. Oktober, findet die Autoritätsfahrt statt! Melde Dich bitte sofort an!

Landesgruppe Kärnten

Das diesjährige **Winterlager** findet vom 26. 12. 1981 bis 3. 1. 1982 in unserem Bundesland, in Metnitz bei Friesach statt! Melde euch bitte sofort dazu an (siehe auch unter „Bundesjugend-führung“) bzw. im Inneren dieser Sudetenpost! Wendet euch an Fam. Katzer, Novemberstr. 7, 9300 St. Veit an der Glan. Anmeldungen richtet bitte sofort an die Bundesjugendführung der Sudetendeutschen Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse Nr. 77/14!

Landesgruppe Niederösterreich

Am großen Festzug im Rahmen des Internationalen Trachtentreffens am Sonntag, dem 6. September, beteiligten wir uns mit einer sehr starken Gruppe. Auch unsere Freunde aus Wien waren mit dabei. Es herrschte herrliches Spätsommerwetter und die Stimmung der über 10.000 Festzugteilnehmer und der 100.000 (!) Zuschauer war bestens. Es war wirklich überwältigend, was hier geboten wurde: Aus 19 Nationen, aus allen Erdteilen, kamen Gruppen, aus ganz Österreich (vor allem Niederösterreich) waren 155 Gruppen anwesend. Einen so großen Festzug gab es noch nie! Wir trugen die Stadtwappentücher mit, und zahlreiche Rufe aus der Zuschauermenge bestätigten uns, daß sehr viele Lands-

leute darunter waren! Der große Festakt im Stadion (obwohl etwas zu lange dauernd) war ein würdiger Abschluß dieser großartigen Fest-veranstaltung und man kann dem Trachtenverband Niederösterreich nur dazu gratulieren! — Am 29. und 30. August fand in Gmünd und am Mandelstein das diesjährige **Treffen der Böhmerwälder** unter der Leitung der Klemensge-meinde Gmünd statt. Ein Heimatabend mit Lichtbildern und einigen Liedern, die durch unsere Trachtengruppe dargeboten wurden, eröffneten diese sehr schöne Veranstaltung. Leider war der Saal viel zu klein, sodaß keine Volkstänze dargeboten werden konnten (aber für nächstes Jahr ist das schon Abhilfe geboten worden!). Und am Sonntag war dann das große Treffen beim Kreuz am Mandelstein. Bei herrlichem Wetter konnte man tief in das böhmische Gebiet hineinschauen, und die Türme von Gratzen spiegelten sich am Rand des Firmaments. Nach einer Feldmesse und einer Kundgebung boten wir den über 3000 anwesenden Landsleuten einige Volks-tänze aus dem Böhmerwald dar, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden! Uns hat es sehr gut gefallen, wir kommen gerne wieder! —

Vom 25.—27. September findet in Wien und Klosterneuburg das diesjährige **Heimat-treffen** statt. Komm auch Du zu dieser Veranstaltung in die Patenstadt der Sudetendeutschen! — Und am 4. Oktober findet die **Autoritätsfahrt** statt! Melde Dich dazu sofort an. Auch die älteren Landsleute sind recht herzlich dazu eingeladen!

Arbeitskreis Südmähren

Am 6. September nahmen wir mit einer starken Abordnung am großen Festzug in Krems teil. Es war so wie immer ein großes Erlebnis, und der zahlreiche Beifall bewies, daß sich sehr viele Landsleute unter den zigtausenden Zuschauern befanden haben! Aber schon jetzt stehen wieder einige große Veranstaltungen am Programm:

25.—27. September: Sudetendeutsches Heimat-treffen in Wien und Klosterneuburg. Wir nehmen daran wieder mit unseren Trachten und Fahnen teil. Entnimmt bitte das genaue Programm dieser Sudetenpost!

Sonntag, 4. Oktober: Gustav-Stolla-Gedächtnis-Autoritätsfahrt: Unsere Teilnahme soll für uns alle eine Ehrensache sein! Diesmal wird auch ein Pokal für den besten Teilnehmer aus den Reihen des Arbeitskreises Südmähren gestiftet werden! Die Ausschreibung ist im Inneren der Sudetenpost genau ausgeführt, bzw. wurde auch schon mit dem Rundschreiben an euch übermittelt. Wir erwarten dazu alle Freunde!

Dienstag, 6. Oktober: Heimabend (für Damen und Herren ab 32 Jahre) in Wien 17, Weidmannsgasse 9, ab 20.15 Uhr!

Bitte vormerken: Sonntag, 25. Oktober: Südmährertag mit Kirtag beim Wimberger in Wien 7, Neubaugürtel!

Spendenliste Nr. 35

vom 29. 8. bis 11. 9. 1981

- S 292.— Anneliese u. Arnold Schmied, Linz.
S 284.— Johann Lausecker, Mitterdorf/Mzt.
S 200.— Dorothea Milacek, Hall in Tirol.
S 146.— Julia Kukla, Bad Hofgastein.
S 100.— Agnes Scheibreithner, Krumnußbaum; Paul Vonach, Dornbirn.
S 92.— Siegfried Bär, Linz; Anna Blum, Wien; Edith Brandstätter, Linz; Alfred Bräunl, Linz; Aurelia Manasek, Penk/Mölltal; Helmut Nieder-meyer, Wien; Dipl.-Ing. Herfried Pachelhofer, Maria Lankowitz; Ing. Richard Pischlitz, Linz; Dir. Ferdinand Sakar, Wien; Grete Schwarzl, Salzburg; P. Bernhard Tonko, Wien.
S 52.— Alfred Becker, Vöcklabruck; Maria Breit-schopf, Linz; Gerta Brittan, St. Veit/Glan; Mat-thias Rinagl, Braunau; Ferdinand Olbrich, Wien.
S 50.— Irma Drössler, Wien; Maria Feyrer, Eis-senerz; Aloisia Jakwerth, Wien; Eleonore Len-zinger, Baden; Hilda Schindler, Linz; Ottilie Schödl, Innsbruck; Ilse Zeitler, Wien; Maria Wutka, Wien.
S 42.— ungenannt; Ing. Josef Baiers Wtw., Linz; Maria Bayer, Wien; Rosa Beierl, Mürtzschlag; Dipl.-Ing. Bernhard Birschus, Leonding; Angela Danneberg, Wien; Erika Deak, Salzburg; Gusti Drescher, St. Andrä-Wördern; Hubert Friedl, St. Georgen/Gusen; Maria Gödl, Salzburg; Gertrude Heinrich, Wien; Leopold Heinz, Zell am See; Adolf Hokke, Graz; Hofrat Karl Hönschel, Linz; Antonia Innitzer, Wien; Oskar John, Steyr-Gleink; Erwin Kontur, Attnang-Puchheim; Katharina Kreidl, Freistadt; Olga Langer, Wien; Dr. Dora Lauffer, Graz; Elfi Lichtenegger, Hitzendorf; Pfarrer Josef Moir, Leoben-Göß; Otto Maly, Wien; Karoline Möstl, Gramastetten; Rudolf Niemetz, Klagenfurt; Johann Plei, Waldkirchen/NÖ.; Waltraud Renelt, Salzburg; Dr. Erich Rochel, Karlstetten; Dr. Erika Schneider-Schindler, Salzburg; Margarete Schinzel, Graz; Ingenieur Franz Schlosser, Neukirchen/G. V.; Emanuel Schneider, Salzburg; Edith Schöntag, Salzburg; Theresia Seifert, Wien; Dipl.-Kfm. Helmut Seitzer, Bad Leonfelden; Karoline Wastl, Wien; Maria Watzinger, Salzburg-Aigen; Anton Wistrela, Klagenfurt; Horst Wondraschek, Linz; Maria Zibuschka, Taufkirchen; Franz Zierlinger, Stadl-Paura. S 40.— Anton Engmann, Graz; Otto Malik, Wien.
S 34.— Alice Bestenlehner, Wien; Hermine Reu-schel, Wien.
S 32.— Gerda Sperner, Graz.
S 30.— Filomena Kasper, Enns; Johann Olbrich, Wels.
S 28.— Josef Witzany, Gallneukirchen.
S 25.— Wilhelmine Klaffenda, Linz-Ebelsberg; Walter Klawik, Bad Aussee.
S 24.— Martin Schwanzer, Meggenhofen.
S 22.— Karl Fränzel, Gmunden; Elfriede Hosak, Viktring; Rudolf Olbrich, Wien; Anny Klein, Wien; Anna Laun, Salzburg; Hans Ossig, Velden.
S 20.— Rudolf Spranger, Wölfnitz; Maria Grund, Wien; Brunhild Fischer, Kramsach.

Sudetendpost

4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Ruf 73 6 69. Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Obmann Ing. Alfred Rügen, Geschäftsführer Koplinger Karl, Verantw. Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7, Druck: Druckerei und Zeitungs-haus J. Wimmer Ges. m. b. H. & Co., Linz, Promenade 23. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis einschließlich 8 % Mehrwertsteuer S 108.—, Einzelpreis S 5.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028 135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgelt-liche Einschaltungen im Textfeld sind durch PR gekennzeichnet.

FOTO EXPRESS

Klagenfurt

Wir kopieren Ihre alten, kostbaren Fotos sofort zum Mitnehmen. Colorpaßfotos sofort! Filmasarbeitung 1 Tag!

Paulitschgasse—Ecke Bahnhofstraße

PROFILE

Fichte, Föhre, Douglas, Hemlock, Ramin, Samba u. a.

Schillboden, Faser, Faser-Feder, Schattenholz, Fremde Faser u. a. KELLER - DACHAUBAU - KÜCHE - BAD - SAUNA - DECKEN - WÄNDE - TÜREN - FENSTER - NEUBAU - UMBAU - AUSBAU - ALTHAUSANIERUNG

„Holz lebt länger!“

Teaninger-HOLZ

Klagenfurt, Rudolfsbahnstraße 1, Tel. 71 4 21 Linz, Dr.-Pioner-Straße 17, Tel. 30 44

Handstrickwolle

stets in besten Quali-täten. SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3.

Erscheinungstermine

1981:

1. Oktober: Folge 19
15. Oktober: Folge 20
5. November: Folge 21
19. November: Folge 22
3. Dezember: Folge 23
17. Dezember: Folge 24

Die JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Liebe Landsleute, werter Leser, junge Freunde und Kameraden! Mit frischem Schwung und Elan schreiten wir an die Arbeit und Tätigkeit, die da im Herbst und Winter vor uns liegt. Allen gemeinsam gilt eine Sorge: Daß die Volksgruppe, die Sudetendeutsche Landsmannschaft als ihre Repräsentanz, auch in Zukunft getragen wird und nicht eine Mauer der Vergessenheit diese schön langsam umschließt. Wir sind da — und das beweisen unsere verschiedensten Aktivitäten — und man kann uns nicht hinwegleugnen oder beiseite schieben (so wie es vielleicht gar manche tun wollen!). Unsere Aufgaben sind klar und eindeutig, so wie unser Bekenntnis und unser Eintreten für diesen österreichischen Staat. Gerade darin liegt ja eine der Hauptwurzeln unseres Handelns — unsere Treue zu Österreich! Manche reden nur davon, wir aber handeln da-nach — so lautet unsere Devise. Aus diesen Tatsachen heraus, ist es für uns sehr oft unver-ständlich, wie manche Landsleute direkt pei-

lich berührt sind, wenn man sie in bezug auf „Sudetenddeutsch“ anspricht. Man will davon nur sehr wenig wissen, ja, man stößt sogar bei manchem Landsmann (der ebenfalls wie unsere Eltern aus seiner angestammten Heimat vertrieben wurde!) auf direkte Ablehnung. Dies ist für uns sehr bedrückend und gänzlich unverständ-lich. Ein Sprichwort sagt: Wer seine Heimat ver-rät, verrät morgen auch die neue! Das möge allen Zweiflern und Dagegenstehenden ins Stammbuch geschrieben werden — vielleicht denken sie dann einmal darüber nach. Wir haben nun eben einmal diese Herkunft, können daran nichts ändern (so wie es z. B. ein Tiroler nie ändern würde), und sind deswegen ebenso gute Österreicher wie all die anderen Einwohner dieses Staates. Bekennen wir uns also zu unserer Herkunft und seien wir ein wenig stolz dar-auf. Wie schon in der letzten Nummer ange-führt, möge all unser Interesse und Handeln danach trachten, die mittlere Generation (die der 40-, 50- und auch 60jährigen) mehr als bisher heranzuziehen. Gehen wir an diese Landsleute heran und sprechen wir mit ihnen. Das Ge-